

Volkstimme

Einzelpreis 40 Pf.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für den Druck: Wilhelm Kuhn, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1118. — Für Inserate 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitungsliste 1. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschließlich Zustellung 21.00 Mark, monatlich 7.00 Mark. Beim Abholen vom Verlag und bei Ausgabestellen vierteljährlich 19.50 Mark, monatlich 6.50 Mark. Bei den Postanstalten vierteljährlich 21.90 Mark, monatlich 7.30 Mark. Anzeigengebühr: die Doppeltspaltige Spaltenzeile 1.25 RM. im Wellmetall 1.00 RM. Berechnungskalender Seite 100. RM. Einzelgenabatt geht verloren, wenn nicht binnen 30 Tagen Zahlung erfolgt. — Postkontonr.: Nummer 123, Magdeburg.

Nr. 256.

Magdeburg, Dienstag den 1. November 1921.

32. Jahrgang.

Ausfall der badischen Wahl.

Am Sonntag den 30. Oktober fanden im badischen Mutterlande Neuwahlen zum Landtag statt. Der bisherige Landtag war am 5. Januar 1919 als verfassunggebende badische Nationalversammlung gewählt worden. Sozialdemokraten (36 Mandate), Zentrum (39), und Demokraten (25) bildeten mit 100 von 107 eine ungewöhnlich starke Koalition, in Opposition standen nur 7 deutschnationale Abgeordnete, Unabhängige und Kommunisten gab es in der badischen Nationalversammlung überhaupt nicht.

Das badische Volk war mit der Tätigkeit seiner Nationalversammlung zufrieden; im Gegensatz zum Reich und zu fast allen Ländern und Ländern wurde die Nationalversammlung nach Beendigung der Verfassungsarbeiten nicht aufgelöst: durch eine Volksabstimmung wurde der Nationalversammlung der Auftrag gegeben, als ordentlicher Landtag bis Mitte Oktober 1921 weiterzutagen. So war es dem Badischen Landtag möglich, in fortlaufender, ungehörter Arbeit den Ausbau der badischen Republik vorzunehmen. Kein Land in Deutschland ist zudem von inneren Wirren und politischen Erschütterungen weniger betroffen worden als Baden.

Die alte Koalition hat denn auch ihre Position bei den am Sonntag stattgefundenen Wahlen gut behauptet. Naturgemäß sind auch in Baden innerhalb der Parteien selbst bedeutende Verschiebungen eingetreten. Wie überall, so sind auch hier vornehmlich die Demokraten die Leidtragenden. Am 5. Januar 1919 gab es in Baden noch keine Deutsche Volkspartei; die alten Nationalliberalen waren in die Demokratische Partei aufgegangen. Am 6. Juni 1920 (Reichstagswahl) trat die Deutsche Volkspartei zum erstenmal in Konkurrenz mit den Demokraten und brachte es dabei auf 64 653 Stimmen. Kurz vor der Wahl nahmen die badischen Streikmänner den Demokraten auch noch zwei Zeitungen weg.

Die Deutschnationalen hatten diesmal mit zwei neuen Konkurrenten zu kämpfen: dem Landbund, der im wesentlichen allerdings eine deutschnationale Filiale ist und seine Werbetätigkeit auf dem Lande entfaltet. Die Wirtschaftliche Vereinigung, wie der Landbund eine Neugründung, sucht ihre Wähler hauptsächlich in den Reihen der Kleinhandwerker und der Hausbesitzer. Beide Parteien traten in diesem Wahlkampf zum erstenmal auf den Plan.

Die Unabhängigen hatten es bei der Reichstagswahl am 6. Juni auf die beträchtliche Zahl von 102 965 Stimmen gebracht; sie sind ihres Erfolgs nicht froh geworden. Die Spaltung von Halle hat in ihren Reihen verheerend gewirkt, aber auch die Kommunisten haben nur einen Bruchteil der unabhängigen Stimmen auffangen können.

Das Zentrum wird auch nach dieser Wahl die stärkste Partei in Baden bleiben.

Die Sozialdemokraten haben selbstverständlich die Wählerzahlen von 1919 nicht wieder erreicht, sie haben aber gegenüber den Wahlen von 1920 an Stimmen gewonnen; es ist allerdings nicht gelungen, die ungeheuerlichen Verluste der Unabhängigen wettzumachen.

Das vorläufige Gesamtergebnis der Wahlen vom Sonntag ergibt folgendes Bild:

	Landtagswahl 30. Oktober	Reichstagswahl 6. Juni	Verlust + Zunahme
Sozialdemokraten	204 591	190 282	+ 14 309
Unabhängige	27 102	102 965	- 75 863
Kommunisten	29 103	14 471	+ 14 632
Demokraten	76 167	116 398	- 40 231
Dt. Volkspartei	54 398	64 653	- 10 255
Deutschnationale	76 013	113 554	- 37 541
Zentrum	341 655	374 027	- 32 372
Landb.	74 130	—	+ 74 130
Wirtschaftl. Ver.	11 725	—	+ 11 725

	Starrstraße	Mannheim	Hofheim	Heidelberg	Konstanz
Soz.	19 410	34 406	10 208	8 529	2 338
U. G.	3 672	5 389	1 304	1 449	—
Komm.	3 394	7 131	1 700	1 697	581
Dem.	7 346	7 986	2 407	4 282	2 189
Zentrum	12 764	14 262	2 006	4 969	5 690
D. Sp.	7 007	11 449	3 826	1 812	537
Dt. N.	8 413	7 327	7 964	3 759	676
Landb.	92	—	—	1 188	—
Wirtschaftl. Ver.	1 678	2 339	23	823	—

Sie die Wahlen prägend ist der Zusammenbruch der Unabhängigen, die von 102 965 auf 27 102 Stimmen gesunken sind. Es bleibt ihnen nicht einmal der Trost, wenigstens gegenüber 1919 eine bedeutende Zunahme verzeichnen zu können: es sind einmal 13 000 Stimmen, die sie als „Erfolg“ ihrer Zersplitterungsarbeit von über 2 1/2 Jahren buchen können. Die Kommunisten haben von den unabhängigen Verlusten von 75 863 ganze 14 000 Stimmen holen können. Weitere 14 000 Stimmen sind zu den Sozialdemokraten gestossen, die übrigen 48 000 Stimmen sind in das Meer der Nichtwähler versunken. Das ist der „Erfolg“ der unabhängig-kommunistischen Zersplitterungsarbeit!

Die Deutschnationalen haben — immer verglichen mit dem 6. Juni — nur einen Scheinverlust erlitten. Landbund und Wirtschaftliche Vereinigung haben nicht nur die Verluste der Deutschnationalen wettgemacht, sondern auch noch Wähler von der Deutschen Volkspartei und selbst vom Zentrum sich geholt. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß das Zentrum bei diesen Wahlen recht fühlbare Verluste erlitten hat, was wohl auf die Tätigkeit des Landbundes zurückzuführen sein dürfte. Es sind aber zahlreiche bürgerliche Wähler vom 6. Juni 1920 diesmal zu Hause geblieben.

Die Wahlbeteiligung war mit 75 bis 80 Prozent eine rege; sie genügt allerdings nicht, um auch nur annähernd die Zahl der Abgeordneten des alten Landtags wieder zu erreichen. Auf 10 000 abgegebene Stimmen bzw. 7500 der Reststimmen entfällt ein Abgeordneter, so daß im neuen Landtag die Mandate sich folgendermaßen verteilen:

	Zur alten Landtag	Zur neuen Landtag	Nach dem 6. Juni hätten erhalten müssen:
Sozialdemokraten	86	20	19
Unabhängige	—	2	10
Kommunisten	—	3	1
Demokraten	25	7	11
Zentrum	39	34	37
Deutsche Volkspart.	—	5	6
Deutschnationale	7	7	11
Landb.	—	7	—
Wirtschaftl. Vereinig.	—	1	—
Zusammen	107	86	96

Trotz allem besitzt die alte Koalition mit 61 von 86 Sitzen im neuen Landtag eine bedeutende und absolut sichere Mehrheit, die eine Weiterarbeit auf der alten Basis und nach den bisherigen Grundsätzen ermöglicht. Die Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen beweist, daß in steigendem Maße die Arbeiter einsehen, daß die Politik der Sozialdemokratie richtig ist. Der Zusammenbruch der Unabhängigen und die verhältnismäßig geringe Zunahme der Kommunisten unterstreicht das recht deutlich.

Eine Anklage aus dem Grabe.

Es ist vielleicht Zufall, vielleicht aber auch Absicht, daß der Sohn des verstorbenen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg gerade in demselben Augenblick, in dem Ludendorff mit seinem antisemitischen Standaßbuch herantkam, ein Werk aus dem Nachlaß seines Vaters erscheinen läßt. Es stellt den zweiten Teil der „Betrachtungen zum Weltkrieg“ dar, der ebenso wie der erste noch zu Lebzeiten des Verfassers erschienene Teil bei Neimar Godding in Berlin verlegt ist. Dieses zweite Buch Bethmanns ist eine erschütternde Anklage aus dem Grabe heraus gegen die Verfasser des Reichslands, die Säubigen der Niederlage gegen preussische Reaktionen, Aldeutsche, Vaterlandsparteiler, Amerikaner, U-Boot-Sanitäter. Es ist ein

moralisches Todesurteil über Ludendorff und Genossen.

Bethmann verteidigt das deutsche Volk gegen die Freigabe seiner Reden, es habe sich selbst verurteilt, keine Niederlage selbst verschuldet. Unmensliches habe dieses Volk geleidet, und keine Verantwortung habe erst beruht, als seine Bundesgenossen zusammenbrachen waren und die amerikanische Kriegsmarine das Land überlagert zu einem erdrückenden Gewicht wurde.

Einer Koalition, der eine Bevölkerung von 87,8 Millionen die Streiter stellte, die frei über die Kriegsmittel fast der ganzen Welt verfügte, sind die nahezu hermetisch abgeschlossenen Zentralmächte mit ihren 148 Millionen Menschen nach heiligem Ringen zum Opfer gefallen. Das ist der welgeschichtliche Vorgang.

Der zweite Band der „Betrachtungen“ zeigt noch viel deutlicher als der erste, daß Bethmann

alle sozialdemokratischen Auffassungen von den Aufgaben der deutschen Politik im Weltkrieg wenigstens als theoretisch richtig erkannt hatte. Aber er sah die ungeheuren Hindernisse, die der Verwirklichung dieses wahren Programms der nationalen Verteidigung im Wege standen, er mehrte sich nur vorsichtig, gab vielfach nach und wurde dadurch selber zum Opfer. Was die sozialdemokratischen Führer, die während des Krieges mit Bethmann verkehrten, schon wußten, das wird durch dieses Buch bestätigt: Bethmann hielt, wie wir Sozialdemokraten, die deutsche Selbstverhaltung für das höchst erreichbare Ziel, für den größten gegenüber einer solchen Uebermacht nur denkbaren, aber doch mit allen Mitteln anzustrebenden Sieg.

Auf dem Wege zu diesem Sieg erkannte er als gefährliche Hindernisse das wahnsinnige, Feind und Feind in eine ganz falsche Vorstellung von der deutschen Machtvolle verteidigende Amerikongeschrei, die Gege für den unbeschränkten U-Boot-Krieg, die uns die

Niederlage durch Amerika brachte, den reaktionären Widerstand gegen die notwendigen demokratischen Reformen, die allein die Verteidigungskraft der weiten Massen von neuem beleben und die Friedensbedingungen im schändlichen Zustand ermutigen konnten. Die Darstellung steigert sich bis zu dem dramatischen Punkt, an dem der richtig vorausschauende, aber im Handeln viel zu schwächliche Reichskanzler durch das Nachwort der Obersten Seeresleitung gestützt wurde, die mit brutaler Energie verhängnisvollen Irrwegem folgte und damit das ganze deutsche Volk in die furchtbarsten aller Katastrophen hineinstieß. Bethmann schildert, wie die von Ludendorff als unfehlbar gefeierte dritte Oberste Seeresleitung im Verein mit Admiral von Tirpitz Schritt für Schritt alle politische Macht an sich riß.

Es gab kaum eine Frage der Politik, in der Ludendorff für die Oberste Seeresleitung nicht allein die Mitwirkung, sondern auch die Entscheidung verlangte. Begründet wurde die militärische Vorherrschaft fast durchgehend mit der Erklärung, daß sonst der Krieg verlorengehe und der Feldmarschall von Hindenburg die Verantwortung nicht länger tragen könne. Dabei lag seit der Erkrankung, die Hindenburg im Winter 1916/17 befallen hatte, die eigentliche Entscheidung weniger bei diesem als bei Ludendorff. Die Diktatur aber, die Ludendorff anstrebte, rief, indem sie den Reichskanzler zum ausführenden Organ ihrer eigenen Entschlüsse machen wollte, unsere staatliche Ordnung um.

Damit ist Ludendorff richtig gekennzeichnet als ein Umstürzler mitten im Kriege,

freilich als ein Umstürzler nicht nach vorwärts, sondern nach rückwärts. Diese Rolle des unheilvollen Generals wird einem erst recht klar, wenn man an sein früheres Wirken nach dem Rapp-Kultsch denkt. Und als es den Obersten Seeresleitung gelang, durch ein an Wilhelm 2. gerichtetes Ultimatum die Abjehung Bethmanns zu erzwingen, war Schicksalsführer bei den Verhandlungen, in Wahrheit aber neben Ludendorff treibende Kraft jener Oberst Bauer, der als einer der Hauptverantwortlichen des Rapp-Kultsches noch immer hergeholt und geschickt wird. Rapp selbst, der Bethmanns feinerer in seiner berühmten Rede als einen „Strahlen des öffentlichen Meinungsgebildens“ gehörte schon damals zu den ersten Gemütsgegnossen der Ludendorff und Bauer. So ist auch der aktuelle Zusammenhang des Bethmanns mit dem neuen freien Auftreten der Admirale, dem Einsetzen des Admirals Ehrhardt auf die reallebende Dreiecksmasse, der an anderer Stelle finden kann. Diese Betrachtungsmethoden war es, die Deutschland in die Ruine hineinstürzte und es jetzt mit trauer Grame behandelt, was die Sozialdemokraten an einer Verantwortung über Ludendorff und Genossen nicht zu tragen imstande sind.

Erstgen, um die letzten Wagnisse seiner Wiederherstellung.

Bethmanns zweiter Band wird aber neben Bismarcks drittem für alle Zeiten zu den besten geistigen Waffen der deutschen Republik gehören.

Null und nichtig?

Am Sonntag wurde dem deutschen Botschafter in Paris folgende Antwort auf die deutsche Protestnote wegen der Entscheidung über Oberschlesien...

Eure Excellenz haben durch Ihre Note vom 27. Oktober dieses mitgeteilt, daß die deutsche Regierung gemäß der von den Alliierten Mächten am 20. Oktober 1921 getroffenen Entscheidung über die Festsetzung der Grenze zwischen Deutschland und Polen in Oberschlesien...

Ich habe die Ehre, Ihnen zur Kenntnis zu bringen, daß die Alliierten Mächte von dieser Mitteilung Kenntnis genommen haben, aber sie können nicht zugeben, daß sie von Ihnen auf Grund des Artikels 88 des Vertrags von Versailles getroffene Entscheidung irgendwie eine Verletzung dieses Vertrags darstellt.

Infolgedessen betrachten sie den Protest der deutschen Regierung als unbegründet, null und nichtig. Sie wollen von der Mitteilung, die ihnen von Ihrer Excellenz gemacht worden ist, nur die bedingungslos und vorbehaltlos Erklärung der deutschen Regierung zurückbehalten (retenir), daß sie sich allen Anordnungen der Entscheidung vom 20. Oktober mit den sich daraus ergebenden Folgen fügen wird wie sie der Friedensvertrag Deutschland auferlegt.

Wozu bemerkt werden muß: Die deutsche Rechtsverwaltung richtete sich gar nicht an die Adresse der Botschafterkonferenz, die ihre Entscheidung ja nicht so, wie geschehen, getroffen, wenn sie an ein Unrecht geglaubt hätte.

Für die deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien sind vier Kommissionen vorgesehen:

- 1. Eine Kommission zur Leitung der Wirtschaftsverhandlungen und zur Regelung der Wiedervereinigung unter Leitung des Reichsjustizministers a. D. Schiffer und des Staatsjuristen a. D. Sebold.
2. Die gemischte Kommission, zusammengesetzt aus zwei Deutschen und zwei Polen unter Leitung eines Neutralen.
3. Eine Schiedsgerichtskommission.
4. Die Grenzfestsetzungskommission, der von deutscher Seite v. Krenner und Kobowitz angehören werden.

Zu diesen vier Hauptkommissionen gesellen sich eine Reihe von Unterkommissionen, die sich mit dem Eisenbahnwesen, der Wasserversorgung, der Finanz- und Zollfrage und der Währung zu beschäftigen haben.

Es soll besonderer Wert darauf gelegt werden, daß die Arbeiterinteressen, die in allen Kommissionen eine große Rolle spielen, durch Vertreter der Arbeiterklasse

währendkommen werden. Wenn soll dafür Sorge getragen werden, daß neben den allgemeinen Interessen des Reiches die besonderen ober-schlesischen Interessen durch Sachverständig und sonstige Vertreter voll zur Geltung kommen.

Rappisten-Frechheit.

Der Rappist Ehrhardt hat einigen Berliner Rappisten-Blättern ein Schreiben aus Innsbruck übermittelt, in dem er mitteilt, daß er gar nicht daran denke, sich dem Reichsgericht in Leipzig zwecks Vernehmung zur Verfügung zu stellen.

Die Rappisten-Frechheit ist in Deutschland zur Genüge bekannt, so daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn der Landesvertreter Ehrhardt für die ihm und seinen Freunden eigene Freigebigkeit sich dem Gericht zu stellen, noch große Ausreden findet.

Los vom Staate?

Die Entwürfe über die Privatisierung der Eisenbahnen sind noch nicht verlungen und schon hört man wieder von einem neuen Projekt, das wirtschaftliche und zukunftsreiche Ziele der staatlichen Betriebe dem Privatkapitalismus anzuverleihen will.

Diese Beschlüsse stehen nicht allein da. Seit der Revolution ist die Forderung, die Wirtschaft von der Politik zu trennen, nicht verstummt.

Parteienkreis herauszulassen, so nähmen diese Pläne in den Augen der Industriellen mehr und mehr die Form an, die Staatswirtschaft überhaupt zu sprengen und ganz und gar den Privaten zu überlassen.

Es gilt daher jetzt mehr als je, diese Treiberen im Auge zu behalten.

Zerstörungswut der Entente.

Die Interalliierte Kontrollkommission hat neuerdings wieder Maßnahmen angeordnet, die die Reichsbetriebe der Deutschen Werke A. G. auf das schwerste bedrohen.

Aufgabe der Interalliierten Kontrollkommission ist es, auf die Durchführung der Entwaffnungsvorschriften zu achten. Hierbei leistet sie sich jedoch Maßnahmen, die an blinde Zerstörungswut grenzen, und die nicht nur den Reichsbetrieb, sondern auch private Betriebe in Frage stellen.

Die Entente verbietet weiter die Fabrikation von Jagd- und Sportwaffen auf dem Erfurter Werk ohne Rücksicht auf das Fabrikationsprogramm dieser Betriebe.

Wie man sieht, handelt es sich durchweg um Produktionsanlagen, die für die Friedensproduktion sehr geeignet sind. Die Deutschen Werke haben den Beweis geliefert, daß sie den guten Willen zu einer großzügigen Umstellung ihrer Gütererzeugung auf den Friedensbedarf haben.

Kleines Feuilleton.

Städtische Theater.

Dieses. Im Wilhelm-Theater sollen von jetzt an Klassiker aufzuführen sein. Es war ein guter Griff, mit Döhl zu beginnen. Nicht, daß dieses Werk unter die wertvollsten Shakespeares zu rechnen wäre - die Jungfrau ist ein zu häufig vor allerhand Inoffiziellen vorkommendes Stück...

Es ist schwer, für den Zuschauer den rechten Duktus zu finden. Es muß sein, daß die Rollen für den gewöhnlichen Zuschauer geschrieben sind, um die Dramatik des Stückes glaubhaft zu machen.

in einem großen Gemach, dagegen der Döhl viel zu dünn kostümiert. Es ist gar nicht nötig, ihn wie einen Schornsteinfeger anzusehen, namentlich nicht, wenn der Boden und die innere Einrichtung weiß bleiben.

Die Wälfers. Wenn Knappheit Shakespeares Vorzug ist, dann muß wohl das Gegenteil bei Wagner als Fehler angesehen werden. Himmels, welche Sängen! Auf einen ausfallslos vorzüglichen ersten Akt - außer dem 'Kriemhild' hat er nichts gleich Wertvolles geschaffen - folgt ein fast erstickender zweiter, auf diesen ein unangenehmer dritter.

Die Aufführung, die wir Dr. A. A. für das Rheingold angesehen haben, können wir für die Wälfers nicht empfehlen. Wenn ein Komponist so große Instrumentaleffekte erfordern will, dann ist es Aufgabe des Dirigenten, auch die Mittel zu verschaffen.

doch recht schonungsbedürftigen Entscheidungen ein beträchtliches Abdampfen des Blutes erheischt: der ganze Blutzirkulation ging in den entsetzlichen Konvulsionen des Blutes unter.

Ueber der 'Weihstunde' am Sonntag vormittag waltete ein Unstern. Es war ein Kompromiß zwischen einer Gedächtnisfeier für den Komponisten Friedrich Kiel, der vor hundert Jahren hier in Magdeburg auf die Welt gekommen ist, und einer Reformationstheater. Vom ursprünglichen Programm war nur ein Variationenstück übriggeblieben, das in Ernst Fißler einen rhythmisch sehr empfindenden Ausdehner fand.

An die Theaterkritikerin der 'Volkzeitung'.

Berehrte ungnädige Frau! In Ihrer Sonntagnummer beehren Sie mich mit einer Betrachtung, die mir großes Vergnügen bereitet. Dem ersten Eindruck, den ich bei dem Vortrag der 'Weihstunde' empfand, habe ich mich nicht verschließen können.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 256.

Magdeburg, Dienstag, den 1. November 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 31. Oktober 1921.

Sturm übers Land.

Der Ofen der Wohnstube faucht und zischt es; begehrt auf, brummt und pfeift in verhaltenem Stimm. Im Küchenherd klagt eine hohle Stimme, hebt sich in schrillen Rufen, verbebt wimmernd. Über der kleinen Ofen in der Schlafstube der Kinder singt und pfeift ein Lied. Bald wird er auch tanzen.

Das sind die Hausgeister, die der Herbst Sturm geweckt hat, der Wüterich. Er raft über das Dach, bläst in den Schornstein, wirft Gegenstände gegen die Fensterscheiben. Säuft davon, huscht die Straße entlang, um die Ecke. Der Regen klopf zwei-, dreimal ans Fenster, patscht auf den Gehsteig in einen kleinen See, kippelt hurtig hinterher wie ein spielendes Kind.

„Draußen ist ein frisches Sagen: Wolken, Wind, Bäume, Büsche, Blätter, alles tollt umher. Ich aber bin eingeschlossen in das verfluchte dunkle Loch; da fährt der Teufel drein!“, so wütet es Sturmbesenen. „Die Welt ist im Lärmen, du aber läufst faul und steif zwischen deinen verhäuteten vier Pfählen umher,“ spottet der schwarze Knirps in der Schlafstube. „Seigling, hast Angst!“ höhnt der Küchenherd.

Das ist nicht auszuhalten. Man wird sich nicht anders helfen können, als den frechen Keil draußen aufzufuchen. Den Gut in die Stirn gedrückt, die alte Weiterhaut, Kelerine genannt, fest zusammengehalten und hingestellt, mitten auf dem Weg: Nun komm her, bitte, du anmaßender Wildfang.

Er wartete gar nicht auf die Einladung, stürzte heran, warf mit beiden Händen Wasser ins Gesicht und ein Stückchen Kalb hinterdrein. In gleicher Zeit hob er einem alten Weibchen, das sich wirklich bescheiden genug benahm, den Kopf so hoch, daß die guten alten Beine unschädlich zu sehen waren bis über das Strumpfband hinauf.

Oh, du kannst mich nicht zwingen, dorthin zu gehen, wo du hingehst. Ich will sehen, woher du kommst und laufe dir erwidern.

Er sieht, man zieht den Kopf schön ein, brückt sich an den Häuptern entlang. Kommt nur erst ins freie Land, wo dich keine Scheinkäfer mehr schätzen können. Kommt nur, Herr Großmann und Sturmbezwinger.

In Vogelgesang kraus das Kampflied der Bäume. Stolz ragen die Eichen, bewegen kaum merkbar ihre trohigen Säupter. Ihr Rauschen ist tief und ruhig. Umwisch und finster wiegen die alten Kiefern ihre dunkeln Dickschäfte und heben drohend die braunen Arme. Die Kastanien stemmen sich innern von neuem dem Sturm entgegen. Doch eine schlank Birke biegt sich ängstlich, hebt ihre zarten Zweige und klagt leise. Ueber sie springt der Sturm achlos dahin, er hat etwas entdeckt: in einem alten Horn ist ein Ast kraftlos geworden. Der Wind bleibt stehen, holt tief Atem und springt an wie ein wildes Tier. Ein Aufschellen, ein Knirschen und Brechen: der Ast sinkt mit dumpfem Laute zu Boden.

Ueber Kothensee und den großen Bahnhof zerrt der Wind graue Schleier. Wallt sie zusammen, zerreißt sie, wirft die Fäden übereinander. Aus dem Nebel kriechen Rüge heraus wie lange schwarze Schlangen.

Ueber den Wiesen an der Elbe, über dem Strome wogt es grau und schwer. Die Erde, auf der man schreitet, und der Strom heben sich. Das Rauschen einsamer Wärme klingt weit, in ewigen Fernen. Man schreitet nicht mehr auf feinigem Wege, man schreitet im unendlichen Raume. Versunken die Häuser, die Büsche, die Bäume. Ruhe ringsum, nur der Strom atmet.

Da hebt wieder ein Singen und Pfeifen an, die grauen im Sturmbesenen. „Die Welt ist im Lärmen, du aber läufst faul und Wände heben. Der Sturm raft übers Land. Das sind die „feindlichen“ Kräfte der Natur, daß sind die „entfesselten Elemente“, jagen die Menschen.

Und doch ist nichts von Wildheit und Feindschaft im weiten Raume, nur Größe und Erhebung. Die Welt ist ein Dom, es klingen ihre Chöre. Was ist Andacht und Gebet. —

Der Mord bei Kalbe.

Vor Eintritt in die Verhandlungen am Montag, gibt der Präsident bekannt, daß der Antrag des Angeklagten Friedrich Bergmann, an der Obduktion der Leiche teilzunehmen zu dürfen, vom Gericht abgelehnt worden ist.

Medizinalrat Dr. Kesperstein gibt den Bericht über das Ergebnis der Leichenöffnung. Die Leiche war vollständig mit Schimmel bedeckt, trotzdem ist sie noch einmal genau, vor allem nach Schußverletzungen, untersucht worden. Die einzelnen Körperteile ließen sich leicht von dem Körper abheben, so daß eine Untersuchung umso leichter war. Die Wundstellen der verletzten Stellen wurden vorsichtig abgetupft, auseinandergeschmiedet und nach Schrotkugeln untersucht. Genau in derselben Weise ist der Schädel der Ermordeten untersucht worden. Die Leichenöffnung ergab nichts.

Schrotkugeln wurden nicht gefunden.

Die einzelnen verletzten Körperteile wurden in dem Königenabinett des Kantonsamtes in Staffort nochmals mit Röntgenstrahlen durchleuchtet, aber auch hierbei fanden sich keine Schrotkugeln.

Medizinalrat Dr. Kramer (Kalbe) und Oberarzt Dr. Jenner (Staffort) nahmen an der Untersuchung teil und schloßen sich dem vorstehenden Bericht an. Sie betonten noch besonders, daß der Tod nicht durch die Schußverletzungen eingetreten sein kann, sondern eben durch die stumpfe Gewaltwirkung. Geschossen ist nach der Ermordeten auf jeden Fall, da ja auch Schußverletzungen festgestellt worden sind.

Der Staatsanwalt beantragt, den Zeugen Bremer noch einmal zu vernehmen, ob er nicht doch am Nordtage an der Mordstelle gewesen ist und dort die Frau Klein getroffen habe. Er halte unter dem Eide aus, daß er am 21. März (Nordtag) herrits gearbeitet habe und somit garnicht an der Mordstelle gewesen sein konnte. Nach Erkundigungen bei seinem Arbeitgeber hat er aber keine Arbeit erst am 22. März aufgenommen.

Bremer gibt zu, sich in dieser Beziehung geirrt zu haben, behauptet aber erneut, am Nordtage mit der Frau Klein nicht zusammengetroffen zu sein.

Frau Klein änderte ihre Aussage dahin ab, sich nicht mehr genau erinnern zu können, am Nordtage Bremer getroffen zu haben. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen.

das Mladoyer des Staatsanwalts:

Eine schwere Mordtat soll heute ihre Sühne finden. Es ist sicher den Geschwornen nicht leicht, die Fragen des Gerichts nach einem begangenen Mord zu beantworten. Bejaht kann die Frage natürlich nur werden, wenn keine Bedenken mehr bestehen, die die Gewißheit, daß die vier Angeklagten die Mörder sind, erschüttern könnte. Nach dem Gutachten der Sachverständigen ist festgestellt worden, daß die Witwa Bichtenfeld tatsächlich ermordet worden ist, und zwar ist der Tod durch Einwirkung von stumper Gewalt herbeigeführt worden. Auch sind die Verletzungen bei Lebzeiten und von fremder Menschenhand herbeigeführt worden.

Sozialdemokratischer Verein, Bez. Wilhelmstadt

Dienstag den 1. November, abends 7½ Uhr, im „Wilhelmshaus“

Mitgliederversammlung

Stadtrat Genosse R. Nitsch spricht über Kommunalpolitik.

Die Elternschaft und Elternvereine der Wilhelmstadt werden besonders gebeten, in der Versammlung zu erscheinen.

Wer sind nun die Täter? Nicht immer sind die Gerichte in der Lage, eine Straftat vollständig aufzuklären. Wir sind aber diesmal in der glücklichen Lage, drei Kinder als Augenzeugen bernehmen zu können. Leider sind es nur Kinder, trotzdem darf man aber nicht die Aussagen der Kinder beiseite werfen. Die Kinderaussagen sind unbedingt glaubhaft und in diesem Falle besonders glaubhaft. Die Kinder sind von ihren Müttern und auch von dem Lehrer als wahrheitsliebend bezeichnet worden. Eine andere Frage ist allerdings,

ob Kinder überhaupt die Fähigkeit besitzen,

gesehene Vorgänge in Worten wiederzugeben. Der Sozialtermin brachte uns aber auch in dieser Beziehung nie den Beweis. Sie haben genau am andern Tage wiedergegeben, was sie am Tage vorher beim Sozialtermin auf dem Damm gesehen haben. Mit der Behauptung des Wiedererkennens mögen die Kinder in ihren Aussagen zu weit gegangen sein, trotzdem kann aber an der Wahrheitsliebe der Kinder nicht im geringsten gezweifelt werden. Das Wiedererkennungsmoment muß also bei der Verantwortung der Schuldfrage ausgeklammert werden.

Ueber die Kinder behaupten übereinstimmend, daß es hier Männer gewesen sind, daß es zwei größere und zwei kleinere waren, und schilberten auch in glaubwürdigster Weise den ganzen Mordvorgang.

Wir müssen uns nun fragen, sind die angeklagten Leute überhaupt fähig, einen Mord zu begehen? Wir brauchen uns nur vor Augen zu halten, daß die Angeklagten dauernd mit Schutzmasken unbedeutend umgingen und auch Wilderer sind! Diese Tatsachen müßten zur Verantwortung dieser Frage genügen. Wenn wir weiter bedenken, daß die Angeklagten zugeben, am Nordtage zu der fraglichen Zeit in der Nähe der Mordstelle getuldet zu haben, so müssen wir diese Tatsache als sehr belastend für sie auffassen, dazu kommt noch die Einseitigkeit der Zeugnisse. Das müßte genügen, die Angeklagten des Mordes schuldig zu sprechen.

Nach Ansicht des Staatsanwalts haben sich die Angeklagten einen hohen Scherz machen wollen, der Frauensperson durch das Schießen einen fürchterlichen Schreck einzujaugen, und dabei habe sich eine Kugel verirrt und das Mädchen getroffen. Um die Zeugin nun aus der Welt zu schaffen, ist sie später von ihnen getötet worden.

Die Verhandlungen dauern fort.

Metallarbeiter

S. P. D.

Mittwoch den 2. November, abends 7½ Uhr, in der Aula der Angustaschule, Rismannstraße

Versammlung

Genossen, es sind sehr wichtige Beschlüsse zu fassen, kommt deshalb in die Versammlung. Partei- und Verhandlungsbuch gilt als Ausweis. Die 1. Ber-Kommission.

Zudemartensfälscher vor Gericht.

Zu Beginn der Verhandlungen am Sonnabend wurden die den Geschwornen vorgelesenen 60 Fragen verlesen. Danach folgte das Mladoyer des Staatsanwalts, der die Aussagen des ehemaligen Schwiegerjohns der Eheleute Ritter, Wilde, seinen Ausführungen zugrunde legt und zu dem Schluß kommt, daß nicht Kasloff, sondern Frau Ritter als Haupttäter in Frage kommt. Er beantragt folgende Strafen: Karl Ritter 1 Jahr Gefängnis, 1500 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust; Frau Ritter 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, 2000 Mark Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust; Kasloff 1 Jahr Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe; Zannert 6 Monate Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe; Müller 3 Monate Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe und Linke Einstellung des Verfahrens. Die Verteidiger ersuchen um mildere Strafen.

Nach längerer Beratung bejahten die Geschwornen die Schuldsfragen, billigten aber allen Angeklagten mildernde Umstände zu. Das Gericht verurteilt am 6 Uhr abends folgendes:

Urteil:

Wegen vollendeter schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betrugs wird Karl Ritter zu 8 Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe, Frau Ritter zu 9 Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen Beihilfe erhalten: Kasloff 6 Monate Gefängnis und 600 Mark Geldstrafe, von dieser Strafe muß er 2 Monate verüben, 4 Monate werden ihm erlassen, Zannert 3 Monate Gefängnis, die erlassen werden, wenn er eine Geldbuße von 400 Mark entrichtet; Müller 1 Monat Gefängnis, die ihm bei Zahlung einer Geldbuße von 300 Mark erlassen werden. Das Verfahren gegen Linke wurde eingestellt. Die Presse, Steine und Platten wurden eingezogen.

— Zur Eröffnung des Wilhelmshaus. Die Mitteilung, daß anlässlich eines Schwimmfestes das Wilhelmshaus geöffnet werden soll, hat der bürgerlichen Presse wieder einmal Gelegenheit gegeben, ihren Reichtum an Witz und ihre sachliche Bornehmtheit im hellsten Lichte zu zeigen. Sie beschwerten sich darüber, daß die „Volksstimme“ zuerst unterrichtet wurde. Die „Magdeburger Zeitung“ knüpft daran die seine Bemerkung, daß die „Volksstimme“ vom Stadtrat Haupt wohl „für besonders reinigungsbedürftig“ gehalten werde. Der „Magdeburger Zeitung“ steht es besonders gut an, sich darüber zu beklagen, daß andre Blätter Nachrichten vom Rathaus erhalten — was in diesem Falle übrigens gar nicht stimmt. Dieses Blatt war immer der Schrecken der verantwortlichen Stellen in der Stadtverwaltung, weil es Disziplin und Verantwortlichkeit überhaupt nicht kannte. Es hat in die Öffentlichkeit getragen, was zu erlangen war aus nichtöffentlichen Verhandlungen, ganz gleich, ob Stadtinteressen dadurch geschädigt wurden oder nicht. — Die Sache mit dem „massen Handbuch“, die von andern Blättern in fabelhafter schöpferischer Kraft zum neunundneunzigsten Male aufgeführt wird, scheint auch etwas alt und langweilig zu werden. Vielleicht ist es doch möglich, für den „General-Anzeiger“ und die „Tageszeitung“, daß sie einen andern Witz produzieren. Uebrigens würde es auch dem Ansehen der Schwimmer nützlich sein, wenn sie sich in der Vertretung ihrer Sache politisch neutral hielten und einsehen würden, daß auch sozialdemokratische Stadträte wirtschaftliche Räte unserer Zeit nicht einfach mit „gutem Willen“ aus der Welt schaffen können. —

— Sozialdemokratischer Verein. Am 28. Oktober fand im Lokal des Genossen Himburg in Saible eine Bezirksversammlung statt, in der Stadtrat Genosse Nitsch über Kommunalpolitik referierte. Sein ausführlicher Vortrag, der die wichtigsten kommunalen Fragen eingehend und belehrend behandelte, wurde mit Beifall aufgenommen. Der Vorsitzende rügte die Sauberkeit der Genossen, die bei einem derartigen Vortrag fehlen. Von mehreren Genossen wurde Beschwerde geführt über bestehende Mängel in kommunalen Einrichtungen. Der Referent versprach nach besten Können für die Beseitigung der Mängel zu sorgen. Mit Enttäuschung nahm die Versammlung Kenntnis, daß auf Anfragen wegen Karloffsaders, die Verwaltung des Mendendorfschen Besitzes nur abschlägige Antworten erteilt hat. Es sollen in dieser Sache weitere Schritte unternommen werden. Nach Besprechung anderer interessanter Fragen wurde die Versammlung geschlossen. —

— Im Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt sprach am Freitag die Referentin des Wohlfahrtsamts, Frau Müller, über den Aufbau des hiesigen Wohlfahrtsamts. Das Magdeburger Wohlfahrtsamt wurde als eins der ersten im Reich gegründet. Seine Aufgabe war zunächst die Zusammenfassung der bestehenden Wohlfahrtsvereinigungen. Der breiten Raum im Wohlfahrtsamt nimmt die Jugendfürsorge ein; sie beginnt mit der Wöchnerinnenfürsorge, die in Magdeburg in vorbildlicher Weise gehandhabt wird. An dieser schließt sich die Säuglingsfürsorge an bei der besonders die Mütterberatungsstellen vorbildlich sind. Weiter gehört dazu die Unterbringung von Kindern in geeignete Pflegefamilien, das Vormundschaftsweien, Kinderasyle, Kinderhorte usw. Besonders gute Hilfsarbeit in der Jugendfürsorge leistet der Verein Kinderhorte mit seinen zahlreichen Helfern und Helferinnen. In der allgemeinen Fürsorge sind zu erwähnen: Krüppelunterstützungen, Krüppelfürsorge mit Berufsberatung, Vermittlung von Landaufenthalt für Stadtkinder in der Schweiz und in Ostpreußen und die Fühlkinderfürsorge. Die Ausprägung wurde wegen der vorgeordneten Zeit auf wenige Punkte beschränkt. Es soll bei nächster Gelegenheit noch eine Sitzung über dieses Thema angesetzt werden. —

— Elternschaft und Grundschule. Ueber dieses für die Eltern wichtige Thema sprach in einer Elternversammlung der Wilhelmshaus 1. Bürgermädchenschule im Hotel Wilhelmshaus am Freitag abend Herr Rektor Müller. In der Hand der langen Erfahrung, bis 1904 gehen seine praktischen Versuche im Arbeitsunterricht für die Schulanfänger zurück, zeigte der Redner die Vorteile für die Kinder recht anschaulich und warm, damit das Interesse der zuhörenden Eltern durchaus wachend und fehellnd. Der Beifall der Elternschaft bewies, daß sie mit diesem Erkenntnis des Rektors zur Arbeitsschule, zur Grund- und Einheitschule einverstanden waren. Für Wieder, von Mädchen der oberen Klassen gefangen, eröffneten und schloßen den Vortrag. Nicht so einzig war die Elternschaft in der Frage des Lebensunterrichts. Das Gros der Eltern hatte von den Statistiken zwei Anfragen wegen Anmeldung zu dem jetzt an den hiesigen Schulen zur Einführung gelangenden Unterricht gar keine Kenntnis. Nach reger Aussprache wurde auf Antrag Panitz noch beschlossen, daß der Elternbeirat in nächster Zeit eine Elternversammlung der Bürgermädchenschule einberuft, in der Lehrer Müller über Unterricht in Lebenskunde referieren soll. R. P.

— Die Lage der Pfeiferschen Anstalten in M. - Gra. u. ist, so wird uns geschrieben, durch den Wanksturz erneut recht schwierig geworden. Wurde es im verfloßenen Jahre der Direktion möglich, durch reichliche Hilfe aus Amerika das Gleichgewicht im Haushalt wiederherzustellen, so hat die allgemeine Dürung, verbunden mit abermöglichen Lohnsteigerungen, neue Nöte hervorgezufen. Eine besondere Schwierigkeit liegt in dem Umstand, daß die von der Provinz, den Kreisen und Gemeinden gezahlten Pflegegelder bei weitem nicht die Selbstkosten decken. Obwohl seit dem 1. Oktober letztere pro Kopf und Tag durchschnittlich 16 Mark betragen, wird eine Vergütung von nur 8 Mark gezahlt, so daß 50 Prozent aller Einnahmen durch Werbelätigkeit aufgebracht werden müssen. Zum Teil ist dieses durch das freundliche Entgegenkommen des Landbundes bei der Karloffsversorgung geschehen, zum Teil haben die Gemeinden der Umgegend für die Pflegelinge allerlei Naturalien gestiftet. Doch reichen diese Hilfen immer noch nicht hin, das große Lebensnot genügend zu sichern. Mit diesem Zusammenbruch werden nicht nur Hunderte von gebrechlichen Menschen obdachlos, sondern man würde reiche Fortschrittsgergebnisse über den Leistungs- und die Bekämpfung der Anomalien verlieren, die in drei Jahrzehnten zum Besten der Allgemeinheit gesammelt worden sind. Angesichts der bevorstehenden Weihnachtsgeld ist es gewiß angebracht, auf die Not der Pfeiferschen Anstalten hinzuweisen, daß durch weitere Vorkesseltätigkeit ihr Bestand gefährdet werde. —

— Weltliche Schule. Die Errichtung von weltlichen (freien) Schulen wird auch für Magdeburg für das nächste Schuljahr dringend nötig. Die steigende Zahl der vom Religionsunterricht befreiten Kinder erfordert unbedingt die Zusammenfassung derselben in besonderen Schulen. Alle Arbeitereltern sollten diese Forderung unterstützen, indem sie, soweit es noch nicht geschehen ist, ihre schulpflichtigen Kinder schon jetzt vom Religionsunterricht befreien. Anträge dazu können jederzeit gestellt werden. Es genügt, den Kindern einen Brief mit dem Inhaltlichen Texten um Befreiung des betreffenden Kindes vom Religionsunterricht an den Lehrer oder Rektor der Schule mitzugeben. Antragformulare sind in der Buchhandlung der „Volksstimme“ zu haben. P. — Die Magdeburger Verkaufsstellen nach Einführung des Herrn Stadtschulrat Lant werden demnach zum Verkauf geöffnet sein. Neukerl wirksame Aklamellen werden an den Kunden schon jetzt vergeben und erteilt Auskunft über Vergütung derartiger Stellen die Buchhandlung Feig Waple, Magdeburg, Brüderweg 154. —

Provinz und Umgegend.

Kreis Wanzleben.

Tarthun, 31. Oktober. (In der Volksvereinsversammlung) sprach Genosse Ferk über den Göttinger Parteitag. Der Koalitionsbeschluss ist richtig gewesen, das beweist die jetzige Kabinettbildung. Einstimmig wurden die Göttinger Beschlüsse von der Versammlung angenommen. Ebenso wurde die Erhöhung der Mitgliederbeiträge gutgeheißen. Der Tag der Revolution soll am 9. November durch einen Unterhaltungsabend festlich begangen werden, an dem sich alle freizeithilfsgewandten Einwohner beteiligen werden. Ein Frauenabend findet am Dienstag den 1. November, abends 8 Uhr, bei Blümede statt. Gäste sind willkommen.

Kreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 31. Oktober. (Eine Mittelstands-Versammlung) aller Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden fand am Freitag abend statt. Weshalb auch der Hausbesitzerverein die Einladung mitunterzeichnet hatte, war im Laufe der Versammlung, die reichlich 4 Stunden dauerte und große Anforderungen an die Geduld der knapp 300 Zuhörer stellte, nicht festzustellen. Nicht weniger als drei Redner traten auf den Plan. Ein Teil der Ausführungen des ersten Redners, eines Landtagsabgeordneten aus Braunschweig, der über wirtschaftliche und Existenzfragen sprach, kann auch vom sozialdemokratischen Parteistandpunkt aus unterschrieben werden, wenn auch festzustellen ist, daß der Redner einige Male entgleiste. So behauptete er u. a., die Preise gehen ständig in die Höhe, weil die Löhne steigen, während doch für jeden Einzeligen klar ist, daß die Sache umgekehrt ist und die Steigerung der Löhne, wenn sie überhaupt in Kraft tritt, schon längst wieder von der Teuerung überholt ist. Weiter behauptete er den Unfuss, daß jetzt während des größten Teiles des Arbeitstages poliert wird und nicht gearbeitet würde, so daß z. B. in der Textilindustrie nur die Hälfte der früheren Produktion erreicht werde bei der gleichen Zahl der Arbeitsstunden. Er hätte auch mal prüfen sollen, ob die Textilfabriken dadurch ebenfalls nur die Hälfte an Dividenden zahlen konnten. Aber davon abgesehen, war die Rede einigermaßen zu verdaulich. Eine Ansprache wurde nicht gewünscht; man schloß wohl daraus, daß Gegner nicht anwesend seien und bekam auf einmal mächtig Mut. Als nächster Redner produzierte sich ein Herr Wartenberg aus Wanzleben. Ein derartiges Geschwätz, wie dieser vollführte, ist wohl selten gehört worden. Er wollte über die Gewerbesteuer sprechen, verlas aber nur einige Sätze aus der Gewerbesteuerordnung und glaubte dann noch seinem Schmerz über die linksorientierten Gemeindevorstellungen und die durch unlässliche Beamte verteuerte Verwaltung Luft machen zu müssen. Seine inhaltlose Rede war im übrigen eine Klamme für eine in Burg eingurichtete Buchstube, die Klammern gegen die Gewerbesteuerbelastung ansetzen soll. In der Ansprache kam dann die ganze aufgeregte Wut gegen die neuen Gewerbesteuerzuschläge zum Ausdruck. Die sich kräftig zur Wehr setzenden Steuerausführenden wurden verhöhnt, ihnen folgten die Stadtverordneten, und zwar sozialdemokratische und bürgerliche, da ja die Zuschläge einmütig beschlossen waren, und man schwor, sich das nächste Mal andere Leute zu wählen. Man schweigte ordentlich in Krausausdrücken, besonders tat sich der Mühlenbesitzer Feldheim hervor. Er sprach vom Bewilligungsmittel im Stadtparlament und leistete sich als Glanznummer des Abends die Behauptung, Genosse Stollberg sei deswegen nicht in der Versammlung erschienen, weil er wohl fürchtete, er — Feldheim — sei da; der gewaltige Herr Feldheim scheint mächtig eingebildet zu sein. Er mag sich aber gefast sein lassen, daß Genosse Stollberg seine Zeit nützlicher verwendet, als Herr Feldheim'seines Geistesergüsse mit anzuhören. Außerdem hat Genosse Stollberg den Handwerker die Gründe für die Notwendigkeit des Steuerzuschlags schon einmal auseinandergesetzt, und schließlich sei den Handwerkern empfohlen, die Leute zur Rechenschaft zu ziehen, die von ihnen gewählt sind. Unseren Parteigenossen haben sie ihre Stimmen zum größten Teil doch nicht gegeben. Der Erste Bürgermeister hätte als Magistratsmitglied die Verpflichtung gehabt, der an den Magistrat ergangenen Einladung Folge zu leisten. Mit dem Stadtoberhaupt hätten sich die Handwerker auseinandersetzen sollen. Die Aufregung war also vollständig unangebracht und zwecklos, ebenso zwecklos, wie die wieder in Massen fabrizierten Protest-Resolutionen. Die einzige praktische Arbeit war die Wahl eines Steuerzuschlages, in dem Herr Feldheim zeigen kann, was er zu letzten instande ist. In vorgerückter Stunde sprach dann noch Herr Lamprecht (Gommern) über Kreisstag und Kreisversammlung. Dieser Vertreter des Mittelstandes wurde in der Versammlung angeempfehl, weil er bei der Preissteigerung Allgemeininteressen und nicht die Interessen der Bäckermeister wahrgenommen hat. Auch er dürfte für die Burger Mittel-

ständler erbedigt sein, die bei den nächsten Wahlen nur solche Männer wählen werden, die die Welt aus den Angeln heben können. Wir empfehlen ihnen als Spitzenkandidaten für ihre Liste den gewaltigen Herrn Feldheim, der sicher diese Aufgabe lösen wird. Der Steuerausfuhr, in dem er sitzt, wird sicher nun alle Mittelständler von ihrer „großen“ Steuerlast befreien; oder sollte auch Herr Feldheim enttäuscht? Na, wir sind gespannt darauf. — Bürgerabend. In volksverständlicher Art verstand es der Vortragende, den Aufbau der Sternentwelt zu schildern. Starker Beifall des aus allen Schichten der Bevölkerung zusammengesetzten Publikums wurde dem Vortragenden für seine hochinteressanten Ausführungen zuteil. Die Volkshochschule ist zu diesem Erfolg zu beglückwünschen. Hervorzuheben ist, daß unter den Hörern die Arbeiter- und Beamtenerschaft sehr stark vertreten war. — Eine Dampfkefel-Explosion fand am Freitag bei der Firma Walfenberg u. Co. statt, wobei der Arbeiter Meinet so schwer verbrüht wurde, daß er in der darauffolgenden Nacht seinen Wunden erlag. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung. — Ein Einbruchsdiebstahl im benachbarten Kleinlitz wurde in der Nacht zum Freitag bei einem Rentier ausgeführt und u. a. mehrere silberne Tafelauffüge gestohlen. — Festgenommen wurde auf Grund eines Haftbefehls der Töpfer Wilhelm Sch. und wegen Bettelns und Landstreichens der Ausländer Hans Senefobis.

Kreis Wolmirstedt-Renssaldenleben.

Neulandleben, 29. Oktober. (Elternbeirats-Sitzung) Der Elternbeirat der Seminarbildungsschule hielt eine Sitzung ab. Reichlich wurde, am einem Sonntag im November eine Eltern-Versammlung abgehalten, in der Oberlehrer Homburg einen Vortrag über die Unterrichtsweise halten wird. Auf die Eingabe vom Seminarlehrer Schreiner, in der Seminarbildungsschule den Sieben-Klassen-Unterricht wie in der Volksschule einzuführen, ist ein Bescheid bisher noch nicht eingegangen. Gegenwärtig sind zwei Klassen der Volksschule im Seminargebäude untergebracht, so daß eine Erhöhung im Unterricht nicht in Frage kommt. Thematik stellte die Anfrage, ob es nicht möglich sei, den Kindern mit Zustimmung der Eltern, die der Kirche nicht mehr angehören, den Moralunterricht zu erteilen. Die Einführung des Moralunterrichts soll der Eltern-Versammlung zur Beschlußfassung unterbreitet werden. Oberlehrer Homburg wies darauf hin, daß vielfach Eltern ihre Kinder dem Unterricht fernhalten, die nicht durch Krankheit am Schulbesuch verhindert sind, sondern die besonders zur Garten- und Feldarbeit verwendet werden. In solchen Fällen genügt es nicht, daß hinterher ein Entschuldigungszettel geschickt wird, die Eltern müssen vielmehr vorher um die Erlaubnis nachsuchen. Der Elternbeirat schloß sich diesen Ausführungen an. Eine Weihnachtsfeier soll in diesem Jahre stattfinden.

Unterbezirk Stahfurt-Mörsleben.

Mörsleben, 29. Oktober. (Der Sozialdemokratische Verein) hielt eine Mitgliederversammlung ab. Zunächst gab Jugendgenosse Gudenburg einen Bericht vom Vortage der Jugendtag. Dann berichtete Genosse Hecht von der Unterbezirkskonferenz in Stahfurt. Nach der vom Genossen Müller abgegebenen Berechnung des 3. Vierteljahres gehören dem Parteiverein 730 männliche und 249 weibliche zahlende Mitglieder an. Der Erhöhung der Beiträge wurde zugestimmt. Am 6. November findet in Gatersleben eine Gemeindevorstandskonferenz statt, zu der alle parteigenösslichen Stadtverordneten, Magistratsmitglieder usw. erscheinen müssen. Die Revolutionsfeier wird am 9. November im Festhornhaus abgehalten. Die Fehltrede hält Stadtrat Genosse Wittmaack (Magdeburg). Es muß alles für zahlreichem Besuch der Feier Sorge getragen werden. Ueber wirtschaftliche Tagesfragen sprach dann Genosse Hecht. Er erörterte besonders die Verteuerung der Lebenshaltung. Die Ansprache war eine sehr lebhafte, besonders weil die leidige Kartoffelfrage dabei behauptet wurde. Es nahmen die Genossen Stihs, Schuboth, H. Hoffmann, Herrlinger, Desterreich und andre das Wort. Man verlangte vom Magistrat bei Verpachtungen von städtischem Acker Bestimmungen zu treffen, nach denen die Pächter verpflichtet sind, die Erzeugnisse nur der heimischen Bevölkerung zuzuführen zu lassen. Genosse Schneider gab noch bekannt, daß Ende November eine öffentliche Eltern- und Lehrerversammlung stattfindet, in der ein auswärtiger Fachmann über das Reichsschulgesetz sprechen wird.

Bereine und Versammlungen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten.

In der gut besuchten Generalversammlung am Freitag erörterte zunächst Wagonoff den Geschäftsbericht: Die Lage unter den Kriegsopfern ist noch immer eine große, weil die Rentenverföhrung auch nach dem neuen Reichsversorgungsgesetz unzulänglich ist. Die Teuerung trifft die Kriegs-

beschädigten, besonders aber die Hinterbliebenen schwer, denn sie können ihre Einkünfte nicht steigern. Das Reich muß schnell und ausreichend eingreifen, um die Kriegsopfer vor Verelendung zu schützen. Die Unterbringung der Kriegsbeschädigten in Stellungen wird vielfach hinterzogen, besonders auf dem Land. Auch Behörden wehren sich leider oft gegen die Einstellung von Kriegsbeschädigten und die gefundenen Arbeitskollegen müssen unter falschen Voraussetzungen den Kriegsbeschädigten die Rente neben dem Lohne.

Den Bericht über die Wirtschaftsabteilung und den Rassenbericht erstattete Neumann. Bei einem Mitgliederbestand von 4088 schließt die Ortsgruppenklasse in Einnahme und Ausgabe mit 38 021 Mark ab. Pfänder vom Bundesvorstand legte dann in einem Vortrag dar, welche Schwierigkeiten den Kriegsbeschädigten-Organisationen vom Reichsarbeitsministerium bereitet werden und übte dabei scharf Kritik am dem Verhalten des Reichstags und der Reichsregierung, die sich in völliger Unkenntnis über die Auswirkungen des Reichsversorgungsgesetzes zum Schaden der Kriegsopfer sowie über die unzureichenden Bezüge der Kriegsopfer überhaupt befinden. Die Kriegsopfer fordern, daß ihre Grundrente dem Existenzminimum angepasst wird. Mit der fortwährenden Teuerung der Lebensverhältnisse, mit der Erhöhung der Zinsrenten muß automatisch eine Erhöhung der Rentenbezüge eintreten. Alle Teuerungszuschläge, die bisher gewährt wurden, waren völlig ungenügend, die jetzt gezahlten sind einfach eine Verhöhung der Kriegsoffer. Das Reichsarbeitsministerium hat gegen den schärfsten Protest der Vertreter der Kriegsbeschädigten die unter 50 Prozent Beschädigten leer ausgehen lassen und die Zahlung der Teuerungszuschläge nur bis Ende März 1922 genehmigt. Das ist der Anfang eines Systems, das nicht zur weiteren Ausgestaltung, sondern zum Abbau des Fürsorgerechts führt. Dagegen müssen sich die Kriegsopfer mit allen Kräften wehren, sie müssen verlangen, daß ihnen ohne Ausnahme dieselben Teuerungszuschläge wie den Reichsbeamten und der Reichswehr gezahlt werden. Wenn die Steigerung der Lebenshaltung der Kriegsopfer durch Verringerung der Versorgung erreicht werden soll, dann müssen sich alle Kriegsbeschädigten und Kriegserhinterbliebenen fest zusammenschließen in der stärksten Organisation der Kriegsopfer, dem Reichsbund.

In der Aussprache wurden von den Kriegsbeschädigten scharfe Angriffe gegen die Volksvertreter gerichtet, die die Reichswehr bevorzugen und die Kriegsopfer zurücksetzen. Jeder Kriegsbeschädigte muß daher in der politischen Partei, der er angehört, dafür eintreten, daß die Rechte der Kriegsopfer von den Abgeordneten besser gewahrt werden. Ein Gesetz zur Ueberwachung der Wirtschaftspflege ist notwendig, um den Wirtschaftszwandal zu unterbinden. Die bürokratische Handhabung des Versorgungsgesetzes muß beseitigt werden. Es ist ein Skandal, daß bei den schlechtesten wirtschaftlichen Verhältnissen der größte Teil der Kriegsbeschädigten seit 18 Monaten auf die Auszahlung der erhöhten Gehälter warten muß. Wenn die Benachteiligung der Kriegsopfer durch den Reichstag, das Reichsarbeitsministerium und durch die Versorgungsbehörden nicht aufhört, wird den Behörden durch Straßendemonstrationen gezeigt werden, daß sich die Kriegsopfer nicht länger die Zurücksetzung gefallen lassen.

Schwibbogen 1, Kronprinzenstr., Hasselbachplatz, Lübecker Straße 25a und 83 reinigt und färbt schnell, billig und gut.

Billige und doch Qualitäts-Schuhwaren
Kaufen Sie noch immer im Schuhhaus **COORS**
Sudenburg, Halberstädter Str. 116
gegenüber Leinsdorfer Weg.
Durch alten, günstigen Einkauf niedrigste Preise.

Wer an Blüheraugen leidet hätte sich mit dem Messer zu schneiden. Müllig, gefahrlos, dabei erstaunlich schnell wirkend, ist das in allen Drogerien und Apotheken erhältliche **Bleichen-Pommes**, während es auch auf der Erde durch **Bleichen-Pommes** verbleichend schnell entfernt wird. Sein Verarbeiten ist einfach und leicht. Preis Mk. 3.00 und 5.00. Drogerien: **Wohlfahrt, G. Heffelt, Alte Poststraße, G. Graf, Neustadt, Lübecker Str. 31, W. H. Haeuber, R. A., Schöneb. Str. 103, S. Schmalhaus, Große Theaterstraße 25, E. Schmeiß, Sudau, Dorotheenstr. 12, H. Starhoff, Sudenburg.**

Jan im Moor.

Roman von Rufe Westrich.

(16. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Gilmer stand bis ins Innerste erschüttert von dem langen Wege vom Leben zum Tod und zurück, den er in Minuten zurückgelegt hatte. Jan sagte ihm bei der Schulter.
„Hast Schaden genommen?“
„Nein,“ sagte Gilmer, langsam erwachend. „Aber ohne Dein Beistehen, Jan, wäre ich ein toter Mann. Ich mag gern noch leben.“
Poppe und sein Knecht rannen schon wieder den Pferden nach. Denn Gehe freisteh: Ob denn niemand einem hilflosen Weibe beibringe? Die Pferde würden ihre Kinder ganz gewiß zerretzen, und es sei eine Rücksicht auf Jan Osmar, daß er sie auf die unglücklichen Würmer losgelassen hätte.
„Knechtenskind,“ fragte Osmar derweil, „wom Du an Dein Leben liegt, was kennst Dich denn zwischen Brücke und Wagen wie in ein Ranjele?“
„Der Sittje,“ murmelte Gilmer.
„Das große Unglück, wenn er einer weniger gewesen wäre bei Eurer Erbteilung!“
Gilmer sah Jan erschrocken an. „Es ist meines Vaters Sohn.“
In diesem Augenblick war herangekommen, was auf den drei Weisen lebte, voran Anna Mmer, das Gesicht rot vom Laufen, im Blick eine ehrliche Sorge.
„Güner, Gilmer! Da bist! Heil und lebendig! Gelobt sei Gott! Du bist dr noch! O, wie sah sich das freudlich an! Aber Du bist dr. Denn es alles gut.“
„Dem da dank ich, daß ich dr noch bin,“ antwortete Gilmer, auf Jan deutend.
Sie wandte ihre Augen auf ihn. Seit ihrer Begegnung an ihres Vaters Bahre hatte sie ihn nicht wiedergesehen. Frohgemut stand er im duftenden Heu, war durch das Wimmernwasser gewatet, hatte mit wild gewordenen Pferden gerungen, sein Leben eingelebt neben Gilmer, aber kaum in Unordnung schien sein

Gewand, glatt lag das militärisch kurz gehaltene Haar um seine Stirn. Und auf dem glühenden Gesicht in den blühenden Augen stand nicht Aufregung, noch Erschöpfung, eine stolze Ueberlegenheit nur auf Dinge und Menschen. Wieder überkam Anna Mmer ein eigenartiges Gefühl.
„Ich danke Dir, Jan Osmar,“ sagte sie warm. „Du hast mir bandage eine große Gültigkeit erwiesen, kann sein, Du weißt selbst nicht, wie groß. Ich hab ja auf der Welt man Hoß noch Gilmer, bloß den einzigen Menschen. Den hast Du mir gerettet.“
Sie streckte ihm die Hand hin.
„Wenn ich Dir was zugute getan hab, Anna Mmer,“ antwortete er, „dann so freut mich das. Aber Dank nehm ich dafür nicht an. So'n hübschen Geruchsalben mit widerpenigen Säulen um gefährlichen Dingen wenden noch mein Willen macht mir ja mehr Spaß als irgend sonst was auf der Welt.“
Gehe Poppe kam jetzt heran. Friedel auf dem Arme, die andern Kinder am Kleiderrod. Poppe und Wilfr hatten die Pferde glücklich eingeleitet.
„Was sagst, Anna,“ fragte sie, „bei hängendem Haare wär mir mein Bengel da jammervoll hingemordet worden. Dein Gilmer hat ja mich auf die Pferde gepaßt, um affurat auf mein Kinders hürzen die. Ich weiß heil nicht, was ich dr denken soll. Mit rechten Dingen kann das nicht zugegangen sein. O mein. Was bin ich für'n arme Frau!“
Anna's hat antwortete Jan Osmar. „Wie das zugegangen ist, will ich Dir gleich sagen, Mutter Poppe. Kommt mal mit. Hier herum muß das gewesen sein.“ Er schritt über die Weidenwaben am Boden, bückte sich und nahm aus dem wellenden Gras Geizig Strauß von frischen Brennnesseln. „Süh so, da ist ja, der seine Nüdebüch, den der Bengel Dein' Pferdchen zu jütseln gegeben hat. Komm mal her, Junge.“
Geizig verbroch sich in feiner Mutter Rodfalten. Aber mit unwiderstehlichem Griff packte Osmar ihn beim Stragen, zog ihn über sein Knie und prügelte ihn kräftig.
Lauter als der trampelnde Sohn heulte Gehe Poppe. Aber Jan ließ sie nicht zu Worte kommen.
„Er hat drei Knechtensleben in Gefahr gebracht, Dein Sittje. Du fan Du ihn man öfter mal, Gehe Poppe. Denn mag dr noch ein brauchbarer Kerl aus werden.“

Lächelnd stand er vor der geifernden, schäumenden Frau, die, man ihr die Empörung wieder allem ließ, ihn mit einem Schwall von bösen Worten überschüttete.
Mit aufgerissenen Augen starrte Vater Poppe ihn an.
„Wigen, ja! Du hast Mut!“
Und mit Bewunderung schauten auch Anna und Gilmer auf Jan. Kort, der bei ihnen zurückgelassen war, seufzte: „Das ist so. Jan Osmar fürcht sich vor nig auf Erden und nig im Himmel, ein sein Leben achtet er nicht. So oft sie kei'n Regiment ein ganz Minuten Gaul hatten — er mußte ihn zureiten. Einmal war dr hohe Herrschaften zum Frühstück. Unser Rittmeister kommt in Stall. Osmar,“ sagt er, „von unser Gärten hat ein in England ein' kolossalten Sprung gesehen, um meint, so was könnten wir nicht.“
An dem beschreibt er den Sprung. „Wenn Du den fertigtriest, schenk ich Dir'n blauen Lappen.“ „Zu Befehl,“ sagt Osmar und baut sich die Barrikade in der Reilbahn auf. An wie die Herren vom Frühstück kommen, macht er den Sprung. Wir andern kriegen vom Zuschauen das Gräten. Aber der Gaul unter ihm zuckte nicht und er zuckte nicht und flogen lang durch die Luft, als ob der Teufel sie Flügel gegeben hätte.“
Er brach ab und wandte den Kopf von der eifrig laufenden Anna zur Seite. Pferdehufe klangen auf dem weichen Wiesengrund. Unter den Rappeln der Begriimmung hervor ritt Landgendarm Helmke mit einem Kameraden. Sie stiegen ab, als sie Menschen gewahrten und führten die Pferde am Zügel.
„Beschaid müchten wir, damit wir uns nicht im Eifer verlaufen bei der sinkenden Nacht,“ jagte der Beamte. „Wir fahnden auf den Mörder von Vorsteher Mmer.“ Jetzt erkannte er die Schmittler. „Süh, das sind Sie, Kolonist Poppe um Herr Osmar. An wahrhaftig, Fräulein Mmer selbst. Ihnen kann ich Gutes machen, Fräulein. Wir haben den Rordubben. Er ist so gut wie in unsern Händen.“
„So dank ich Gott!“ rief Anna mit Wärme.
Jan Osmar trat einen Schritt näher. „Darauf muß der Herr Wachmeister uns Beschaid tun! Kort, hol mal das Bier um den Stuck berüber, die wir uns für morgen parat gelegt hatten. Die Herrrens müssen sich für ihren schweren Dienst erst stärken.“
(Fortsetzung folgt.)

Fußball.

Verbands spiele in der 1. Klasse der Südgruppe 1921/22.

Table with 7 columns: Name des Vereins, Spiele, Gew., Unent., Vert., Punkte, Bemerkungen. Lists clubs like Sportfreunde Magdeburg, Turner Bennedebek, etc.

Verbands spiele in der 1. Klasse der Nordgruppe 1921/22.

Table with 7 columns: Name des Vereins, Spiele, Gew., Unent., Vert., Punkte, Bemerkungen. Lists clubs like Turner Burg, Eintracht Magdeburg, etc.

Vallspielklub Magdeburg gegen Vallspielklub Burg (1:3 - 1:0)

Beide Mannschaften zeigten ein Spiel, das jeden wörtlichen Wertes entbehrte und das wirklich nicht als erstklassig bezeichnet werden kann. Magdeburg hat...

Teutonia I Halle gegen Sportfreunde I Magdeburg (2:3 - 1:2)

Am Sonntag nachmittag fand die Sportfreunde-Mannschaft dem Vallspielklub Teutonia im Reizspiel gegenüber. Ein schönes Spiel, das mit dem verdienten Siege der Magdeburger endete...

Eintracht I gegen Sportklub Burg I (2:3 - 0:0)

Beide Mannschaften zeigten ein Spiel, das jeden wörtlichen Wertes entbehrte und das wirklich nicht als erstklassig bezeichnet werden kann...

wandfreies Mittelfeldspiel, das eine leichte Überlegenheit der Turner zeigte, die gegen Ende der ersten Halbzeit vor allem deutlich in der Erstbeurteilung...

Eintracht I gegen Bennedebek I (1:0 - 0:0)

Mannschaften standen sich im Gleichgewicht gegenüber. Die ersten 10 Minuten waren beide Mannschaften noch nicht vollständig. Dieser Zustand mußte geändert werden...

Weitere Resultate. Sturm Schnebeck II gegen Sportfreunde III 1:7

Sportklub Burg III gegen Bennedebek II 7:2. Weichholz III gegen Halle Schnebeck II 6:1

Victoria Duden II gegen Germania Burg III 1:1, 1:0

Rasenspiele.

Schüler I Eudenburg gegen Schüler I Niederrubleben (5:2, 2:1)

Dieses köstlichen Wetters wegen ist die Jugendlichen nicht nehmen, das angelegte Spiel mit Eifer auszuführen. Beide Mannschaften verfügten...

Schüler II Eudenburg gegen Schüler II Niederrubleben (6:0)

Das Spiel zeigte, daß Niederrubleben noch viel lernen muß. Eudenburg führte das Spiel meist in der Hälfte des Gegners. Dem Vorstand von Niederrubleben ist es zu danken...

Radfahren.

Verlesen. Der Arbeiter-Radfahrerverein veranstaltet am Sonntag den 3. November ein Radsporthfest.

Wandern.

Die Naturfreunde (Ortsgruppe Magdeburg) veranstalten am Dienstag den 1. November einen Vortragsabend.

Sänger.

Sängerchorl Schnebeck. Was ein Zusammenstoß von Arbeiterjüngern bedeutet...

Amateur-Photographen.

Der Amateur-Photographen-Verein Magdeburg hielt am 8. Oktober 1921 seine...

Ans dem bürgerlichen Sportlager.

Verbands-Ligaspiele (S. R. S. S.) 1921/22.

Table with 7 columns: Verein, Spiele, Gew., Unent., Vert., Punkte, Tore. Lists clubs like Victoria Magdeburg, Sportfreunde Magdeburg, etc.

Fußball.

Eintracht 1920 gegen Eintracht Victoria (2:3 - 1:0)

Bereitete ein großes Programm, die erste Halbzeit war vorzüglich offen.

parteiliche Schlichter (20) hatte keine leichte Aufgabe, da beide Parteien reichlich ball spielten. Ein Saal von Straßhagen und eine Anzahl Verwundungen auf beiden Seiten waren die Folgen...

Ein Saal von Straßhagen (20) hatte keine leichte Aufgabe, da beide Parteien reichlich ball spielten. Ein Saal von Straßhagen und eine Anzahl Verwundungen auf beiden Seiten waren die Folgen...

Sport und Spielvereinigung (Liga) gegen Fortuna (Liga)

(1:1 - 0:0). An Stelle des ausgefallenen Spielers Sport- und Spielvereinigung gegen Fortuna (1:1) standen hier obige Vereine im Freundschaftsspiel gegenüber. Das Spiel zeigte ein interessantes Spiel von Fortuna...

Halberstadt. Viktoria 96 Magdeburg gegen Germania Halberstadt (2:1)

Stendal. Preußen Magdeburg gegen Viktoria Stendal (0:0)

Sportnotizen.

Leichtathletik. Die Westdeutsche Meisterschaft der Streckenläufer über 25 Kilometer in Dortmund wurde von R. H. Mann in 1 St. 36 Min. mit 600 Meter Vorsprung gewonnen.

Fußball-Ländertamp. Einen Fußball-Ländertamp in Prag zwischen Mannschaften der Tschechoslowakei und Jugoslawiens gewannen die Tschechen überlegen mit 5:1.

Der Berliner Admiralsklub, die Gäste der großen Berliner Festspiele, wird mit dem Ablauf der diesjährigen Saison seine Pforten dem Sport verschließen.

100.000 Mark Staatszuschuß. Der badische Landtag hat für Gemeinden und Vereine zum Bau von Spielplätzen, Wanderheimen, Bootshäusern...

Die freien Turner der Tschechoslowakei rufen für unser Turnier 1922 in Leipzig.

Ein Stadion in Prag. In Prag hat man mit dem Bau eines großen Sportstadions begonnen, das eine Trabrennbahn, eine 1100 Meter lange Motorradrennbahn sowie große Anlagen für Leichtathletik, einen Fußball- und Hockeyplatz...

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Für Rheumatischer und Nervenleidende!

„Vollständige Heilung mit Logal.“ Frau B. Hering, Berlin, schreibt u. a.: „Ihr Logal ist ein jenseitiges Heilmittel. Ich kann es jedem Leidenden nur empfehlen...

Spezial-Sport-Geschäft. Fußball - Hockey - Tennis. Leichtathletik - Wintersport. Hugo Lehmann. Johannsbergstraße 2.

Musikinstrumente. I. Reinhardt's Musik. H. Kunth. Apparate Platten. Sehen! Hören! Staunen!

Der handgearbeitete Fußballstiefel „Doffeck“ nach Maß sowie der 6teilige Fußball „Zentrum“. Ernst Doffeck. Magdeburg-Eudenburg Halberstadt. Str. 88a.

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN



Fracht- u. Passagierbeförderung
nach allen Weltteilen
ab deutschen und ausländischen Häfen

Nordsee- und Ostseeverkehr
Reisegepäck - Versicherung
Lloyd-Luftdienst

Nähere Auskunft,
Fahrkarten und Drucksaachen durch
Norddeutscher Lloyd Bremen
und seine Vertratungen

In Magdeburg: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur
Magdeburg, Breitweg 165, [A 8]
in Burg: Rud. Uhlig, Markt 4,
in Oschersleben: Georg Wullstein, Barberstraße 5,
in Leopoldshall: Richard Lochmann, Mittelstr. 15.

Wachstuche
1 Meter breit u. Mt. 18.00
pro Meter an 3241
Farbbühnenmasse 11.00
1-Pfd.-Dose Mt. 11.00
2-Pfd.-Dose Mt. 18.00
Stuhlstütze
mit und ohne
Mt. 5.00 pro St.

Cremers Tapetenhaus
Große Münzstraße 1, Tel. 5240.

Bruch u. Gegenstände

Gold
fein, 102 Markt pro Gramm

Silber
fein, 2.90 Markt pro Gramm

Platin
320 Markt pro Gramm

Hauße
Breitweg 94, 3 Treppen,
Eing. Gr. Steinmetzstraße,
im Hause Café Royal.

Zahle für Bezüge bis 500
Markt, Handlicher
bis 15 Markt, Laten bis 60 Markt.
Kaufe auch Wäsche aller
Arten, Garberohre,
Bettten, ganze Nachlässe, 3506
Frau Pickenhain,
Kleine Mühlentstraße 1, 2 Tr.



Ringia

Wir haben die
den hiesigen Platz
den Alleverkauf der
Ringia Schuhwaren
übernommen.

Die Präzisionsfertigkeit
Die Passform
Die Güte

Der mit uns beschaffenden Waren
verschiedene Fabrikate stehen ausser Zweifel.

Wir übernehmen bei Ringia-Waren jede Garantie!
Wir bitten um zügigste Berücksichtigung unseres Lager!

Schuh-Bazar-
Vereinigung **Wolf Blumenthal** Magdeburg,
Breitweg 13

Metallarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Sitzstelle: Große Münzstraße 3, 1. — Geschäftsstunden
täglich von 10 bis 5 Uhr, Sonntags von 10 bis 2 Uhr
— Sonntag geschlossen. — Telephon 1012 —

Branchen-Verammlung
der Werkzeugmacher.
Tagesordnung:
1. Branchenanliegenheiten. 2. Verschiedenes.
Begen Ausgabe des statistischen Materials müssen alle
Mitglieder vertreten sein.

Branchen-Verammlung
der Gold- und Silberschmiede.
Tagesordnung:
1. Bericht der Lohnkommission.
2. Branchenanliegenheiten. 3. Verschiedenes.

Branchen-Verammlung
der Gold- und Silberschmiede.
Tagesordnung:
1. Bekanntgabe der Ergebnisse
der Lohnbewegung. 2. Branchenanliegenheiten.
3. Verschiedenes.

Branchen-Verammlung
der gewerkschaftlichen Obleute
und Vorstehenden der Betriebsräte.
Tagesordnung:
1. Bericht der Lohnbewegung. 2. Branchenanliegenheiten.
3. Verschiedenes.

Branchen-Verammlung
des Metallarbeiter-Verbandes!
am Sonntag den 30. Oktober 1921 beträgt die
Eintrittsgebühr einschließlich eines Wochenbeitrags
in der:

1. Klasse 9.00 Markt,
2. Klasse 5.50 Markt,
3. Klasse 2.50 Markt,
4. Klasse 1.30 Markt.

Wir bitten dies bei dem Annehmen streng zu beachten.
Die Beiträge sind in der Aufstellung der Bücher ver-
zeichnet worden.
Die Obleute der Eisenbahn-Haupt- und Betriebswerke
müssen Mittelungsblatt Nr. 1 im Bureau abholen.
Die Verwaltung.

Südost
Achtung! Achtung!
Kaufe Häutig
**Eisen, Lumpen
und Metalle**
auch Felle
zu den höchsten Tages-
preisen. 3425

Albert Kniep,
Südost.
— Telephon 95. —

Möbel-Palast Mag-
deburg
Breitweg 150.
Verkauf nach allen Orten
Deutschlands. 3262

Jetzt noch billige Möbel
Soviel solange Vorrat reicht.
Schlafzimmer 1950 bis 5000 Mt.
Herrenzimmer 2300 bis 7000 Mt.
Speisezimmer 3500 bis 12000 Mt.
Salon 3200 bis 15000 Mt.
Wohnzimmer 1400 bis 3000 Mt.
Frauenzimmer 950 bis 2400 Mt.
Küche 450 bis 2800 Mt.
Klosettsessel 1200 Mt.

Photoapparate
Objektive, Ferngläser
kauft Legner, Schopenstr. 9, Klein, Kaiserstr. 44a, pt.

5 TAG ZUR PROBE



Mit bedingungslos
Rücksendungsrecht bei Nicht-
gefallen und ohne Erhöhung
der Originalabgabepreise
lieferer ich überall hin gegen
Bar sowie gegen bequeme
Teillieferungen
Sprechapparate jed. Art u. Preis.
Musik gehört in jedes Haus.
Verlangen Sie sofort illustrierte
Preisliste P mit Verzeichnis
der neuesten Klavierplatten
kostenlos. Postkarte genügt.
WALTER HARTZ, Berlin 642
Postfach 238 P

Wohnungsaufst.
Burg—Magdeburg.
Suche Wohnung in Burg,
Zimmer am Tag, Küche,
Kammer u. Küche in Magde-
burg-Sudenburg an Nähere
Auskunft erteilt Zimmermann,
Burg, Bürgermarktstraße 1.

Spottbillig gut. Schlaf-
zimmer,
prima Chaiselongues und
elegante Rücken 3497
Möbelhalle Sprenemann,
Sophienstr. 41, a. W. T. Scheppl.

Pfeil



Nähmaschinen
Waschmaschinen
Strickmaschinen
Rudolf Hahn
2889 Magdeburg
3a Breitweg 3a

Geschäfts-Anzeige.
Mit dem heutigen Tage eröffne ich im Hause
Magdeburg, Königstraße Nr. 31
einen Kleinverkauf von
**Futtermitteln, Mehl
und Hülsenfrüchten.**

Am gütigen Zuspruch bitte 3493

Karl Arnold
Königstraße 31. Telephon 7715.

Geschäftsübernahme.
Einem geehrten Publikum von Neustadt
zur Kenntnis, daß ich die
Fleischerei von Herrn H. Meyer
Umfangungstraße 29
flüchtig erworben habe.
Es ist mein Bestreben, nur erstklassige gute
Ware zu liefern, und bitte ich, mein Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Eröffnung Mittwoch den 2. November.
August Ruske
Fleischmeister.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe! Doppelte Hilfe!
Harnröhrenentzündungen, schmerzhaft und veralteter Ausfluß,
Heilung in kürzester Frist, Spghitis, ohne Berufs-
störung, ohne Einwirkung und andere Gifte,
Rauheitswässer, schnelle Hilfe. **Welschlag** —
Neben jedes der 4 Leiden ist eine ausführliche
Beschreibung erschienen mit zahlreichen Original-
und hundertmalen freierwill. Dankschreiben Geheilter.
Zufendung kostenlos gegen 1 Mt. für Porto in
geschlossener Doppelhülle ohne Aufdruck durch
Dr. med. H. Seemann, A. m. H. Sommerfeld 102
(Bergstr. Frankfurt a. M.) Spezialärztliche Beratung.
Senden genau angegeben, damit richtige Beschaffung
gefunden werden kann.

Arbeitsmarkt

Freundl. Aufwartung
gewandt u. sauber, f. 3 Stunden,
dreimal wöch. gesucht. 3497
vorm. 9 bis 11 Uhr. Rollenr.
Bogenstraße 8, 1 Tr. Kleff.

Compensationsübererin
gesucht. Schulz, Wismaer-
straße 5, Eing. Schornhorststr.

15-18jähr. Mädchen
für den Vormittag gesucht
Kaiser-Wilhelm-Straße 14, pt. r.

Auswärtige Brauerei
sucht per sofort einen tüch-
tigen, selbständigen
**Lastkraft-
wagenführer**
(mit Lizenz unversehrter), mit
vollst. Empfehlungen. Best-
Angebote mit Anschriften und
Zeugnissen unter L. 3123 an
die Expedition d. Blattes erb.

Federbetten
1 vollst. Bett 650 Mt. u.
1 Deckbett mit Kissen 400 Mt.
zu verk. Lorenz, Goethestr. 37, pt.

Homöopath. Praxis
Maassen
Präsidentenstr. 14, 2 Tr., Ecke
Simmerstraße 3213
Sprechst. 9 bis 4, Sonntag
9 bis 11 Uhr. (Donnerstage
keine Sprechstunde.)
Haarunterkunft.

Danfagung.
Zunächstgeehrt vom Grabe
unserer lieben Entschlafenen,
sagen wir allen Verwandten,
Freunden und Bekannten, dem
Metallarbeiter-Verband, dem
Eisenbahn-Haupt-Verband, dem
Eisenbahn-Haupt-Verband, dem
L. K. Arbeiterklub Catania,
der Direktion und den Kollegen
der Maschinenfabrik L. E.
Stube sowie den Hausbe-
wohnern unsern besten Dank.
Herrn Dr. W. Müller für die trost-
reichen Worte in der Kapelle
und am Grabe besondern Dank.
Buda, den 29. Oktober.
Witwe Emma Zacharias
geb. Kaulhoff
nebst Pflegekinder.

**Verband der Kriegsbeschädigten, Kriegs-
beschädigten und Kriegerhinterbliebenen**
Ortsgruppe Magdeburg

Sitzstelle: Kriegerdenkmalstr. 59, L. Telephon 7719.
Sprechst. vorm. 8-12 Uhr, nachm. 3-5 Uhr. Mittwochs
abends bleibt das Bureau für den Verkehr geschlossen.

Bezirksversammlungen
aller Sektionen finden statt:

am Montag den 1. November, abends 7 Uhr
in der „Reichstr.“, Ecke
Petersstraße. (Ref.: K. K. K.)
am Dienstag den 2. November, abends 7 Uhr
in der „Reichstr.“, Ecke
Petersstraße. (Ref.: K. K. K.)
am Mittwoch den 3. November, abends 7 Uhr
in der „Reichstr.“, Ecke
Petersstraße. (Ref.: K. K. K.)
am Donnerstag den 4. November, abends 7 Uhr
in der „Reichstr.“, Ecke
Petersstraße. (Ref.: K. K. K.)
am Freitag den 5. November, abends 7 Uhr
in der „Reichstr.“, Ecke
Petersstraße. (Ref.: K. K. K.)
am Samstag den 6. November, abends 7 Uhr
in der „Reichstr.“, Ecke
Petersstraße. (Ref.: K. K. K.)
am Sonntag den 7. November, abends 7 Uhr
in der „Reichstr.“, Ecke
Petersstraße. (Ref.: K. K. K.)

Billige Eier!
Eisener-Käse bekannter Güte kommt wieder
zum Verkauf:
Mk. 12.50 das Pfund, mithin in
in dieser Form ein Ei 35 Pfennig!
Damit jede Hausfrau probieren kann, geben wir 100
Gramm zu Mt. 3.— ab. Wenden sind mitzubringen.
In Originalpackungen für Wiederverkäufer bedeutend billiger.

Bereinigtes Eiergroßhändler G. m. b. H.
Victoriastraße 5. Fernsprecher 8484. [E 128]

Mehlbude.

Trotzdem die Mühlen heute schon weit höhere Preise fordern, kann ich bis auf
weiteres noch abgeben: 3190

Ia. Weizenmehl pro Pfd. 4.00 Mt.
Ia. Auszugmehl pro Pfd. 4.40 "
nur beste Qualitäten.

Mühlensabrikate: Grieß, Graupen, Buchweizenmehl, Buch-
weizengrüße, Nudeln.

Empfehle meine **Ia. gebrannt. Kaffees** und **Nahro-Kaffee-Erfräse.**

Landesprodukte: Reis, Bohnen, Erbsen. — **Futtermittel.**
2 Prozent Rabatt! **2 Prozent Rabatt!**

Gustav Beyerling Nachf.
Inhaber: **Hermann Dorendorff**
Halberstädter Straße 7. Fernruf Nr. 7162.

Tücht. Schneidergehilfen
welcher sich in der feinen
Schneiderei u. als Zuschneider
vervollkommen will, sucht f. o.
A. E. Martens, Petrisstr. 5.

Mehrere selbständige
**Heizungs-
monteure**
und **Installateure**
von Wasserleitungsgegen-
ständen finden soj. Einstellung

Herm. Liebau
Centralheizungen 3172
Magdeb.-Sudenburg.

Älterer Schlosser
der auch perfekt autogen
schweißt, sofort gesucht. 3173

Herm. Reinhardt
Alexanderstr. 21. Tel. 4569.

Klempner
im Bau von Blechleitungen
und Ventillatoren erfahren,
sofort gesucht.

W. A. Weber & Co.
Maschinen-Fabrik,
Köhlau a. d. E. 3175

Tüchtige 3165
Ofenseher
für dauernde Arbeit gesucht
W. A. Weber & Co.,
Magdeburg, Kaiserstr. 30.

Maurer
für Bau von Stein-
bau u. Zement-
bau, sofort gesucht.
Köhlau a. d. E. 3172

Gärtnerlehrling
für den 1. 1922 sucht für
einen Waisenknaben Stell-
ung ab 3159

Adolf Kosmahl
im 54. Lebensjahre am
Donnerstag vorm. 11.11.1921
infolge Anglistischen ge-
storben ist.

Alte Neustadt, 29. Okt.
Die trauernden Hinterblie-
benen, Herr Adolf Kosmahl, geb.
Esterhazy, Angehörigen
die Beerdigung findet
am Dienstag den 1. No-
vember, nachmittags 2 Uhr,
von der Leichenhalle des
St. Nikolai Friedhofs aus-
statt. 3491

Deutscher Verkehrsverband
Verteilung von
Kleinanzeigen.

Wir bringen hiermit zur
Kenntnis, daß am 28. Ok-
tober, der Kollege Wagen-
führer

Friedrich Marowsky
im Alter von 55 Jahren
verstorben ist.

Ehre seinem Andenken!
Die Hinterbliebenen

Katastrophaler Wagenmangel in Mitteldeutschland.

Die bereits seit Ende September wenig befriedigende Wagen-
gestellung im mitteldeutschen Gebiet hat in den letzten Tagen eine
katastrophale Zuspitzung erfahren. Als besonders erschwerend für
die Bittstellung von Beerraum kommt in Frage, daß zurzeit die
Nebenlampagne stattfindet und Kartoffeltransporte vom Osten
nach dem Westen geleitet werden. Die Zufuhrstoffe zu den
Budetfabriken sind stellenweise so mit beladenen Wagen zugestopft,
daß dadurch jeder Verkehr mit ihnen unterbunden wird. Abgesehen
von den enormen Wagenstandsgeldern, die auf diese Weise zu
zahlen sind, werden die beladenen Wagen dem Verkehr direkt
entzogen. Im übrigen können selbst die Zuckerrüben weger der
fehlenden Beerrwagen nicht ihren vollen Kufelnbedarf zugeführt
bekommen, wodurch die ganze Verkehrsalamität noch verschärft
wird. Bezüglich der Müchtmittel der mangelhaften Belieferung
der Braunkohlenwerke mit Beerraumaterial auf den übrigen Bergbau
sei darauf hingewiesen, daß die Mansfeldische Kupfererzbergbauende
Gewerkschaft ein Anrecht auf arbeitsmäßige Lieferung von 50
Wagen Kohle von den Niederdeutschen Montanwerken besitzt. Es
können zurzeit nur 5-10 Wagen geliefert werden, so daß die
genannte Gewerkschaft vor der Notwendigkeit steht, bei nicht besserer
Belieferung erhebliche Teile des großen Wertes still zu legen.
Auch die Kali-Industrie ist durch die gänzlich unzureichende
Belieferung mit Braunkohle auf das Empfindlichste geschädigt.
Auch hier drohen Betriebsstilllegungen und damit verbunden
Arbeitslosigkeit.

Die Interessen des mitteldeutschen Wirtschaftslebens und
der Arbeitererschaft verlangen gebieterisch, daß eine bessere Beerraum-
zuteilung an die mitteldeutschen Eisenbahndirektionen stattfindet.
Auf der Papierfabrik Muldenstein bei Bitterfeld sind
30 Ladungen Zeitungspapier versandbereit. Durch Wagen-
mangel können sie den Zeitungen nicht zugestellt werden, so daß
das Weitererscheinen der Zeitungen in Frage
gestellt ist.

Gewerkschaftstag der Kommunalbeamten.

Nicht um positive Forderungen zu stellen, sondern um Auf-
klärung zu geben über die Verbandsmäßigkeit, hatte der
Verband der Kommunalbeamten und Angestellten Preußens e. V.,
Bezirksgruppe Sachsen, am 30. Oktober in der Aula der Augustu-
schule einen Gewerkschaftstag arrangiert. Im Wesen von Ver-
tretern der Regierung, des Magistrats und der Stadtbergbau-
Versammlung wurde die überaus stark besuchte Veranstaltung,
die die Aula bis auf den letzten Platz füllte, vom Vorsitzenden
Herrn Schadebrodt mit begrüßenden Worten eröffnet. Ge-
wünscht wurde von ihm besonders, daß sich die Behörden der Ver-
triebenen aus Ober-Sachsen annehmen möchten.
Die Vortragsfolge eröffnete der Verbandsvorsitzende Gut-
schmidt (Berlin), der eingehend über die Aufgaben und
Arbeiten des Verbandes sich verbreitete. Redner stellte
klar, nicht jede Forderung zu einer Lohnbewegung ausarten zu
lassen. Selbstverständlich müßten die Beamten, sollen sie ihre
Pflicht tun, auch vor Not geschützt sein. Da eine wirtschaftliche
Sicherheit noch nicht erreicht sei, müsse aber auch jede Verbitte-
rung in den Reihen der Beamten ferngehalten werden. Dazu
müsse in erster Linie der Ausbau der Unterstützungsrichtungen,
die einzeln erhöht wurden, dienen. Diesen Ausbau zu fördern,
müsse jeder Beamte für seine Ehrenpflicht halten. Notwendig
vor allem sei eine durchgreifende Verwaltungsreform. Sollen
die Beamten in Wirklichkeit das Rückgrat des Staates
bilden, dann müssen sie sich dem Sinn und dem Geist nach
auf den Boden der Verfassung stellen.

(Anhaltender Beifall.) Nicht in der Befetzung durch Angehörige
gewisser Parteien soll das Wesen der angestrebten Verwaltungs-
reform zu suchen sein, sondern darin, daß den wirklich Tüchtigen
der Aufstieg zu den höchsten Stellen ermöglicht wird. Unter
allgemeinem Beifall wird ein Beamtensvertreter-
gesetz als notwendig empfohlen. Ohne sich allzu anfänglich von
links oder rechts abzuschließen, müßten die Beamten doch eine
gewisse Neutralität wahren. Mit einer eingehenden Erörterung

Ihrem Blatt, woraus ich schließen kann, daß Sie mich sehr ernst
nehmen, und zweifeln haben Sie die Gewogenheit, genau aufzu-
passen, wann ich meinen Platz im Stadttheater verlasse. Sie
stellen fest, daß ich bei Opern gewöhnlich die Schlussfaktore des
Orchesters vertritt. Das gerät in meine Interresse an meiner Person,
gegen das ich unumgänglich gleichgültig bleiben kann.

Leider geben Sie mir fast gar keine Gelegenheit, trotz der
Ränge Ihres Entlassungsanspruchs, mich mit Ihnen sachlich
auseinanderzusetzen, denn, was Sie gegen mich vorbringen, ent-
behrt fast jeder Begründung. Ich rufe „dauern herunter“, um
jeden Preis, behaupten Sie, ich möchte doch endlich einmal etwas
Positives geben und „der Mittelwelt beizutreten, welcher Art die Kunst
ist, der ich anhängen“. Wenn Sie sich, anstatt gar so temperament-
voll drauflos zu wüten, die Mühe genommen hätten, meine
Kritiken der Reihe nach durchzulesen, so würden Sie gefunden
haben, daß ich mich zu Worte bekannt habe — in einem Artikel
„zu Dantes Gedächtnis“ und in einem Vortrag bei den Aus-
sicherungen — daß ich mich zu demselben Zweck anläßlich der Auf-
führungen in Dessau, daß ich mich zu Nicolais „Aufstigen
Weibern“ und zum „Fingerring“, zu Forthing, Ger-
mann Götz und Peter Cornelius bekenne, aber auch zu
Berdis „Aida“ und zur „Carmen“, und daß ich jetzt an dem
Tag, da Sie mich in Grund und Boden verdonnern, ein langes
und breites über Sie als Begründer des deutschen Kunst-
theaters geschrieben habe, so sozialistisch, d. h. geschichtsmateri-
ell, wie Sie es sich nur wünschen können.

Wer unterbreitend durch das und Beidenheit, also nicht
ganz so weiblich wie Sie, meine Ausführungen über Schiller
und Wagner liest, wird finden, daß ich auch ihnen, indem ich
sie ablehne, Gerechtigkeit widerfahren lasse, d. h. meine Urteile
unparteiisch begründe — Sie haben ja selber hervor, daß meine
Kritiken „recht viel Platz im Anpruch nehmen“ — und den ein-
zelnen Künstlern (ich nehme Albrecht Dürer hinzu, dem ich
anläßlich des Boderschehen Vortrages eine längere Begründung
gewidmet habe, ich erwähne ferner die russischen Dichter im
„Fürstentum“) nie als Sondergewächs, sondern stets als Herz
der Bestimmung betrachte.

Ich soll die Klagehunger Theaterkräfte zu je fünf an-
setzen, und doch geben Sie selber zu: „in Wagners und
nicht zuletzt bei unsern hässlichen Theatern liegt hauptsächlich
mehres im Argen; und wer ernsthaft das Kunstleben unserer
Stadt betrachtet, staunt ob so viel Minderwertigkeit und Gesinnungs-
losigkeit“. Wo also? Wohin denn dieses „Erstören“ immer in
langweiligem aufsteigerem Feuer vor sich gehen? Warum nicht der
Kurzweiliger habend einmal satirisch? Ich für meinen Teil greife
es jedenfalls vor, freimütig humoristisch zu wirken, als unpre-
sionell, wie Sie es machen, Berichterstattung, mit Sätzen wie: „Das
Beispiel der Schillerkritik ließe sich noch sehr vermehren“. Ein
Darnieder eignet sich doch wohl besser zu diesem Zweck, nicht?
Und dann Ihre glänzenden Theorien über das Wesen der
Kunst? „Kunst ist — auf noch einmal Atem holen!! —
Stimmungsmittel“. So, jetzt wäre es glänzend heraus!
Und was das ist, weiß ich noch immer nicht? Ein
mehr oder weniger nach meinem hochwürdigen Vorgänger

Wer die Pflichten und Aufgaben der Mitglieder und der Auf-
forderung zur kräftigeren Mitarbeit schloß der Redner unter
starkem Beifall seine Ausführungen.

Alsdann sprach der Verbandsgeschäftsführer Behrens
(Berlin) über „Das Beamtensvertretungsgesetz“. Er bedauert,
daß der Reichstag der oberen Beamten die Mitwirkung an der
Verbesserung des Entwurfs der Reichsregierung abgelehnt hätte.
(Lebhaftes Hören, Hören.) Wühlin käme nur die Erörterung des
Entwurfs des Deutschen Beamtensbundes in Frage. Die ein-
zelnen Paragraphen der vorliegenden Entwürfe wurden genau
gegenseitig abgemessen, ganz besonders aber die Stellung und
Aufgaben der späteren Beamtenträte besprochen. Diese neue
Rechts- oder Dienstkontrollinstanz müsse aber unter allen Um-
ständen mit den vorhandenen Schlichtungsstellen verbunden
werden. Auch diesem Redner wurde bei seinem Abgang reichlich
Beifall gezollt.

Als dritter Vortragender gab Direktor Schramm (Berlin)
einen vertraulichen Bericht über die mit den Spitzenorgani-
sationen im Reichsfinanzministerium gepflogenen Verhand-
lungen hinsichtlich der durch die steigende Löhne nötig ge-
wordenen grundsätzlichen Änderungen des Beamtensbundes-
systems. Er stellte die erfreuliche Tatsache fest, daß die Gewerks-
schaften geschlossen und einzig ein großzügiges Problem zu lösen
versuchen und dafür bei der Regierung Verständnis gefunden
haben. Da leider für absehbare Zeit mit einer dauernden Geld-
entwertung zu rechnen ist, muß unter Abwertung der Arbeits-
kraft eine Erhöhung der Grundgehälter, aufsteigend von einem
Zeitlohnminimum, stattfinden.

In einer Nachmittagssammlung sprach Dr. Böcker
vom Deutschen Beamtensbund über die Beziehungen der Beamten
zu den allgemeinen Wirtschaftstagen.

Rampf ist die Lösung!

Ein Sturm braust durch Deutschland. Es gilt, die
Regierung zu schützen. Wir müssen die schwer erzwungene
politische Demokratie sichern gegen den vereinten Ansturm
der reaktionären Finsterlinge. Dabei ist

deine Zeitung die beste Waffe.

Schaffe ihr neue Freunde. Bemühe dich um sie, pflege und
hüte sie. Sie kämpft für dich, sie schützt dich. Halte mit
ihr gute Brüderschaft, schaffe ihr neue Anhänger.

Schaffe Kämpfer!

Nachstehender Bestellzettel ist auszufüllen und an die
Geschäftsstelle, Große Münzstraße 8, einzusenden.

Bestellzettel für die Volksstimme.

Name _____
Wohnung _____
Monat _____ Quartal 192 _____
Abonnementsbetrag _____ M. ist bezahlt.
Trägerin _____

Sie können sich nicht einigen.

Der Zwist zwischen der Kleinen und großen En-
tente geht weiter. Seit Freitag abend finden in Prag
Verhandlungen zwischen dem tschechoslowakischen Minister-
präsidenten und den Vertretern der großen Entente statt.

Die kleine Entente hat den allierten Regierungen ihre
Note überreicht, in der sie ihren Standpunkt in der unga-
rischen Frage darlegt. In Paris wurde daraufhin
eine Botenkonferenz einberufen. Zugleich setzt die
große Entente ihre Verhandlungen in Budapest fort.
Sie hat dort in den letzten Tagen einen sehr energischen
diplomatischen Schritt zur Klärung des Karlabenteilers
unternommen.

Die Bemühungen der großen Entente zielen darauf ab,
einen kriegerischen Zusammenstoß zu vermeiden. Das
Gorthy-Ungarn soll gestiftet werden, weil es als monarchisti-
scher Herd gegen Deutschland zu verwenden ist.

Notizen.

Die Steuervorlagen vor dem Reichstag. Die Steuerbor-
lagen sind mit Ausnahme der Besigsteuer, über die eine Einigung
im Kabinett noch nicht erfolgt ist, dem Reichstag zugegangen. Ueber
die geschäftliche Behandlung dieser Vorlagen wird der Volkstempel in
der nächsten Woche Bericht fassen. Die erste Lesung der Vor-
lagen wird aber nicht vor dem 8. November beginnen. Voraussichtlich
wird der Reichstag in der zweiten Novemberhälfte eine Pause in
seinen Beratungen eintreten lassen, um den Steueranschlag Zeit für
seine Beratungen zu lassen. Die endgültige Verabschiedung der Steuer-
vorlagen ist vor Weihnachten nicht mehr zu erwarten.

Rücktritt des sächsischen Arbeitsministers. Der sächsische
Arbeitsminister Jaekel hat dem Ministerpräsidenten am
Samstag mitgeteilt, daß er im Laufe des Monats November von
seinem Amte zurücktreten werde.

Die Feier des 9. November. Das braunschweigische
Staatsministerium beabsichtigt, dem Landtag eine Vorlage zugehen zu
lassen, wonach der 9. November durch Gesetz zum allgemeinen
Feiertag erklärt werden soll.

Kommunisten-Kongress in Prag. Auf dem Kongress der
kommunistischen Partei der einzelnen Nationalitäten der Tschechoslowakei,
der heute eröffnet wurde, wurde mit allen Stimmen die Ver-
einigung zu einer einheitlichen kommunistischen Partei der Tschecho-
slowakei beschlossen. Sodann wurde eine Zuschrift der Dritten
Internationale verlesen.

Depeschen.

Zum Attentat auf Auer.

Br. Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Den
Mittelländern auf den Genossen Auer ist die Kriminalpolizei auf der
Spur. Fünf Personen wurden festgenommen und Hausdurchsuchungen
veranlaßt. Die Feststellungen hatten bisher das Ergebnis, daß das
Attentat von langer Hand vorbereitet gewesen ist. Die
Täter hatten die Dunkelheit am Tatort künstlich erhöht, indem sie die
Straßenlaternen ausblähten. Es stehen weitere Verhaftungen bevor.

Gegen Preistreibeerei und Ausverkauf.

Br. Berlin, 31. Oktober. (Eig. Draht.) Der Landesaus-
schuß Bayern des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes und des
Allgemeinen freien Angestelltenverbandes hat einen Aufruf gegen die
Lohn-, Preissteigerung und Ausverkauf erlassen. Von den Re-
gierungen wurden sofort durchgreifende Maßnahmen gefordert und auf
die drohenden Konflikte hingewiesen.

Die Spekulation in Angst.

Br. Berlin, 31. Oktober. (Eigener Drahtbericht.) Obwohl
an der Börse der Dollar mit 181 bis 184 Mark bewertet wurde, er-
fahren auf dem Effektenmarkt besonders die schweren Spekulations-
papiere eine wesentliche Abschwächung, da sich die Wert-
spekulation aus Furcht vor einer starken Börsenstau zurückzieht. Die
Nationalbank und die Darmstädter Bank sind eine Interessengemein-
schaft eingegangen.

Der Dampferzusammenstoß auf dem Wannsee.

Br. Berlin, 31. Oktober. Zu dem Dampferunglück auf
dem Wannsee wird gemeldet: Der Kapitän und der Steuermann des
Dampfers „Kaiser Wilhelm“ sind von der Kriminalpolizei verhaftet
worden, da sie einen falschen Kurs gefahren sein sollen. Bei den
Rettungsarbeiten am gestrigen Abend gelang es mehreren
Motorbooten, die das Wasser abspülen, noch fünf Personen aus dem
Wasser zu bergen. (Siehe heutige Kleine Chronik. Red.)

Sondervertrag zwischen Frankreich und Türkei.

Br. Paris, 31. Oktober. Die französische Regierung ver-
öffentlicht heute vormittag im „Echo de Paris“ das französisch-
türkische Abkommen, das am 20. Oktober in Angora abgeschlossen
wurde. Das Abkommen umfaßt 13 Paragraphen. Das „Echo
de Paris“ betont, es handle sich nur um ein Spezialabkommen,
durch das ein effektiver Friede zwischen den Türken und
Franzosen hergestellt wird, um eine Lösung der Probleme
herbeizuführen, die sich aus der Nachbarschaft Syriens,
das unter französischem Mandat stehe, und Silizien, das unter
türkischer Souveränität stehe, herbeizuführen.

Galem Raucher!

Die Beibehaltung der alten, feinen
Qualität macht nach Inkrafttreten
der neuen Steuerföge folgende erhöhte
Preisnotierungen leider unvermeidlich:

**Galem Meißum
Galem Gold**

№ 40 rot, 50 grün, 60 orange, 80 gelb
40 50 60 80 Pf. d. S.
Cavalier 80 Pf. Cabinet M. 25 Pf. d. S.

Die Preiserhöhung ist so niedrig be-
messen, daß sie nur einen Teil unserer
Selbstmehrkosten deckt.

Sie werden durch einen
wirklichen Genuß für den
Parisausflug entschädigt.



Denique

zum Aufschreien, und über dieses Köpfchen möchte ich mich
gerne einmal mit Ihnen unterhalten. Warum Sie doch
einmal das wohltemperierte Klavier von Bach mit, die Beethoven-
schen Klavierkonzerte und eine Wagnerische Orchesterpartitur —
weil Sie doch den großen Richard so schwarzenerisch lieben! —
dann wollen wir einmal feststellen, wie weit Ihre musikalischen
Sachkenntnisse in Harmonielehre und Kontrapunkt und Formen-
lehre Sie zu einem so anmaßlichen (einem Marx gegenüber
würde ich ein andres Wort gebrauchen!) Verbammungsurteil
über meine musikalischen Fähigkeiten berechnen. Dann werde ich
Ihnen vielleicht auch noch Partituren vor mir zeigen, bei deren
Anblick Ihnen Ihre schönen Augen übergehen werden. Wollen Sie
Beschlußung Ihre schönen Augen übergehen werden. Wollen Sie
sich denn unbedingt auf Glottis wagen? Bedenken Sie doch
den unvortheilhaften Anblick, den eine Dame bietet, wenn sie
lang hinmüchelt!

Wenn Sie Franz Mehring heranzerrren als Schillerfreund,
vor dessen Autorität ich zu knien habe, so erinnert mich das an
die lieben Nachbarn, die sich, wenn man sie einer Ver-
leumdung bezichtigt, stets damit zu helfen suchen, daß sie andere
vorziehen: der oder die hat's auch gesagt! Nicht sich hinter
anderen verbergen. Selbst ist die Wissende.

Also bitte etwas weniger polemisieren, sonst blei-
mieren Sie sich und Ihr Blatt, herrliche „Stimmungsausdrucks-
kunstbegutachterin“.

Dies empfiehlt Ihnen mit der Herzen liebestündigen
Wesens schuldigen Hochachtung
Dr. Gertruda G. Gebert.

Theaterkritiken. Am Dresdner Stadttheater kam
eine Journalistenagade zur Aufführung. „Armand
Carrel“ von Boris Geimann. Eine Presseagade haben
wir in Gustav Freytag über Gebühr geschätzt „Journalisten“;
es ist das erstmal, daß jemand die Tragödie dieses Standes zum
Gegenstand nimmt. Der mit einem Quall erdende Gegenstand
eines Realpolitikers mit einem politischen Idealisten, eben dem
Titelhelden, wird am Paris des Jubiläumstages, im Jahre 1886,
dargestellt.

Die Dejjauer Kammerspiele hatten weit weniger Erfolg
mit einem epigrammatischen Stück von Walter Hasenclever
„Jenfers“, ein symbolisch-dionatisches Drama, dessen fünf Akte
von nur zwei Personen auf ein und demselben Schauplatz beschränkt
werden. Für derartige Kost ist natürlich schwer ein Publikum
zu finden. Uebershaupt: muß so etwas unbedingt auf die Bühne?

Eine Falschmeldung und ihr Zweck. Wir haben berichtet,
daß Genosse Dr. F. H. H. mer eine Befreiung in Karlsruhe
erhalten habe. Man erforschen wir, daß diese Notiz nicht den
Tatsachen entspricht, da die betreffenden Verhandlungen noch
schweben. Bemerkenswert ist, daß die Falschmeldung von der
demokratischen „Jenferschen Zeitung“ ausgeht, von der
sie die Telegraphenlinie übernommen hat. Moch der Meldung
man doch offenbar die Bemühung des Genossen H. H. H. zu
unterstreifen. Eine vorweggenommene Falschmeldung in der Kar-

Trotz ungeheurer Warenknappheit ist es mir — dank meiner guten Einkaufsverbindungen gelungen, noch einmal einen großen Posten von ca.

500 Damen-Mänteln

noch ganz enorm billigen Preisen zu erhalten.

Beachten Sie meine folgenden Angebote:

Damen-Mäntel aus verschiedenen Stoffarten, blau und farbig 99.50
in neuesten Farben 139.75 125.00

Karierte Mäntel grün und braun, mit farbigem Tuch 245.00
fragen und Stepperet

Frauen-Mäntel in soliden Farben, haltbare Qualität 295.00

Dunkelfarbige Mäntel lange Formen, weite 345.00
Fassons 445.00

Schle Mäntel in modernen Stoffarten, Schiffs- 495.00
fasson 650.00 535.00

Elegante Tuchmäntel in mod. hellen und dunklen 475.00
Farben, mit weicher Einlage 1500.00 798.00 725.00 675.00

Schwarze Tuchmäntel für ältere Damen, in solider 360.00
Ausführung 375.00 650.00 525.00

Die große Mode!
Strickjacken für Damen u. Kinder 265.00
in neuesten Farben 415.00 385.00 360.00

Plüschmäntel 1 Posten
 in verschiedenen Arten zu 265.00
 vorteilhaften Preisen!

Kinder-Garnituren in verschiedenen 265.00
 Strickjacke und Mütze

Kindermäntel verschiedene Arten, hübsche 115.00
in 50-110 Gr. 59
 jede weitere Größe 10. — Mark mehr.

Kinderpaletots weite mod. 135.00
in Größen 60-110 285.00 5.

Blusen und Röcke in reicher Auswahl
 zu vorteilhaften Preisen!

Blusengarnituren in schwarz und 39.75
farbig von 39.75 an

Belge verschied. Arten, wie Alaska, Skunk, 98.75
in Schwarz, Braun 125

Moderne Kleider aus Wolle, Seide, Samt, Woll- und 50
 Seidentrifol in allen Preislagen

Kaufhaus MICHAELIS Ratswageplatz 1/2

Spezialhaus für Möbel-Transport
 Gut eingearbeitetes
 Fachpersonal unter persönlicher
 Leitung.
Wohnungs-Austausch!
 Vertretung für Zu- und Ausland.
Hermann Wolf
 Markt 7, Magdeburg

Grammophon-Reparaturen
 Schallplatten, Grammophon,
 Schellackplatten, etc.
 Gold-, Silber-, Platin-Bruch
 alle Arten, Reparaturen, etc.
 Markt 7, Magdeburg

Leere Kisten
 gut- und
 konfektionskartons
 zu verkaufen.
Lange & Münzer.

Kaufe alte Grammophone
 in Platten, auch zerbrochen
 zu hohe Preise.
 Markt 7, Magdeburg

Das gute Riebeckbier
 Hierdurch machen wir ergebenst bekannt, daß wir vom heutigen Tag ab
 Herrn Carl Schmidt, Fabrik-Großvertrieb in Magdeburg, Straße 5
 den Betrieb unserer Biere in Flaschen übertragen haben.
 Wir empfehlen unser
 Riebeck-Consolator, nach Kaiserlicher Art
 Riebeck-Bombenbier, nach Kaiserlicher Art
 Riebeck-Märzen (helles Lagerbier)
 Riebeck-Versand (dunkles Lagerbier).
 Anders wir um Erteilung geschätzter Aufträge (Telefon 5434) bitten,
 bitten wir im voraus beste und pünktlichste Bedienung zu, und zeichnen
 Leipzig-Neudorf, im Oktober 1921
 hochachtungsvoll
 Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz, Riebeck & Co., Aktiengesellschaft
 W. Reinhardt.

Echtwolle — Strumpfstrümpfe
 alle Arten, Reparaturen, etc.
 Markt 7, Magdeburg

Frauenhaar
 Markt 7, Magdeburg

Tapeten eine Wohnung!
 Gemalte Zimmer sind nicht billiger.
 Tapete macht das Zimmer wohlfühler.
 Tapete ist haltbarer als Anstrich.
 Tapete ist leichter anzubringen.
 Tapete hilft die Räume besser im Sommer.
Cremers Tapetenhaus
 Markt 7, Magdeburg



Henko
 Siedel's Wäsche
 Bleich-Soda
 Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

Obstbäume
 Apfel, Birnen, Kirschen, Pfäfen, Schattenschnecken (Sod-
 farn, Halbbaum, Busch und Spalier), Stachelbeere und
 Johannisbeere, Bäume und Büsche, Rosen, Pfirsiche,
 Aprikosen, Weinreben empfiehlt
Otto Fuhs, Baumhülle, Rastenburg, Rastenburg, Rastenburg

Große Posten
 Herren-Stoffe — Kleider-Stoffe
 Baumwollwaren — Decken
 farbige Bettbezüge
 Herren- und Damen-Wäsche
 Trikotagen — Wollwaren — Strümpfe
 Schürzen — Strickgarne
 sind soeben hereingekommen und stelle dieselben, soweit
 Vorrat, noch zu sehr günstigen Preisen zum Verkauf.
Kaufhaus für Gelegenheitskäufe
 Inh.: J. Schetzer
 Jakobstraße 8, Ecke Petersberg.